

བོད་དོན་དམིགས་བྱུང་།

# tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

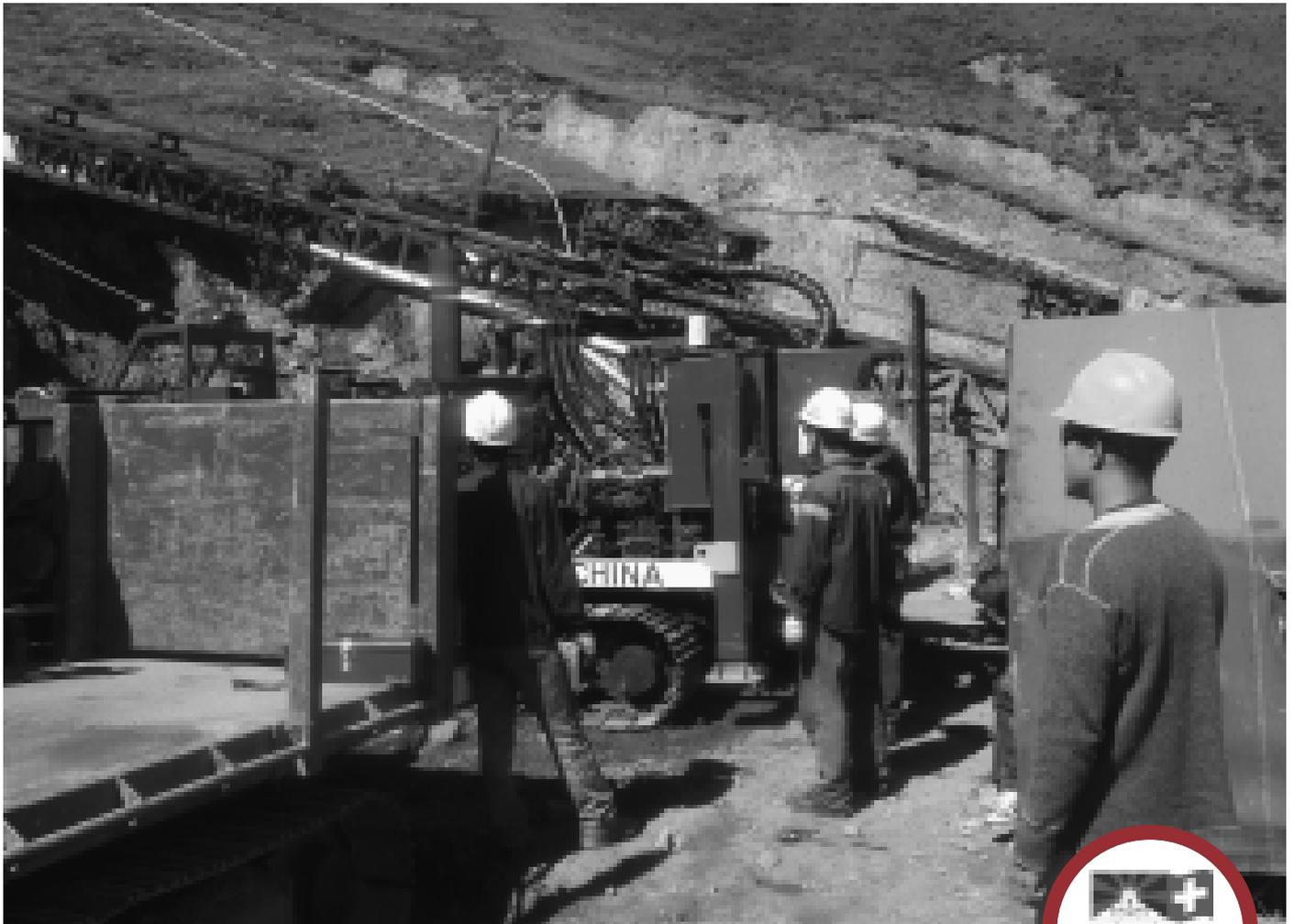
106 // Dezember 2009

---

Aktuell // **Bergbauprojekt in Shetongmon**

Interview // **New Yorker Rubin Museum of Art**

60 Jahre VR China // **Die Tibeter haben keinen Grund zum Feiern**



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.–



Bergleute in China leben gefährlich. In Hegang nahe der russischen Grenze sind im November über 100 Bergarbeiter nach einer Explosion in einer Kohlegrube gestorben. Als grösster Kohleproduzent der Welt steigert die Volksrepublik ihre Förderquote in einem enormen Tempo. Dass sich dabei Umweltsanliegen und Fragen der Sicherheit hinten anstellen müssen, ist die notwendige Bedingung für diese ungebremsete Expansion und damit für billige Energie in China.

Unser Autor Tensing Gammeter ist Geograf und hat sich in seinem Artikel mit dem Bergbauprojekt Shetongmon, das den Abbau von Kupfer und Gold in der Nähe der tibetischen Stadt Shigatse per 2010 vorsieht, auseinandergesetzt. Er zeigt exemplarisch, welche ökologischen und sozialen Gefahren von einer breit angelegten Ausbeutung natürlicher Ressourcen in Tibet, einer ökologisch hochsensiblen Region, ausgehen.

Der gross angelegte Abbau von Tibets Bodenschätzen ist nach der Fertigstellung der Eisenbahnverbindung von Peking nach Lhasa ein weiterer Schritt im «westlichen Entwick-

lungsprogramm» der chinesischen Führung. Dass hierbei westliche Firmen wie die Continental Minerals Corporation beteiligt sind, scheint nur vordergründig beruhigend zu sein. Denn die Anwendung und Einhaltung westlicher Bergbau-Standards sowohl in ökologischer als auch sozialer Hinsicht, wird wohl auch beim Projekt Shetongmon nur eine Illusion bleiben.

Wo in westlichen Ländern Vertreter von Umweltorganisationen eine Stimme bzw. rechtliche Mittel besitzen, um im Interesse der Bewohner und der Natur zu intervenieren, liegt in Tibet die volle Regulierungs- und Durchsetzungsmacht bei der chinesischen Führung. Und die hat keinerlei Interesse an Umweltschutz- und Sicherheitsauflagen, welche die Kosten in die Höhe treiben. Das haben die unzähligen Fälle von Minenunfällen mittlerweile gezeigt und angesichts der grassierenden Korruption in der Kommunistischen Partei Chinas, wird diese Denkweise noch eine Weile anhalten. Trotz hoher Gefahren wehrt sich die tibetische Bevölkerung zunehmend gegen die massiven ökologischen Eingriffe durch den Bergbau. In diesem Jahr kam es bereits zu drei grösseren Prote-



---

Inhalt // **tibetfocus** // 106 // Dezember 2009

---

4	Aktuell // Bergbauprojekt in Shetongmon
7	Interview // New Yorker Rubin Museum of Art
10	Petition // «Zeit zu handeln – Cycling for Tibet»
12	60 Jahre VR China // Die Tibeter haben keinen Grund zum Feiern
13	Medienfocus
15	GSTF // ITSN European Regional Meeting //«Was wird aus Tibet?» // Dia-Tournee
17	GSTF // Eine Begegnung zwischen tibetischen und Schweizer Parlamentariern
18	Essay // Prog Secondo
20	VTJE // Kinderlager im Toggenburg // Rap for Tibet // Geschichtskurs
22	TFOS // Are you the next Kalon Tripa? // Erklärung der tibetischen Frauenvereinigung // Puja
24	Tibetische Medizin // Verbandsgründung (SVTTM) // Interview mit Präsidentin Martha Aeschi
26	Buchrezension // Eisenvogel
27	Kulturfocus // Indiens Tibet
28	Meinungsfocus // Losang Tenzin Mantö zur Kalon Tripa Wahl 2011
30	Veranstaltungen
32	Agenda // Impressum

---

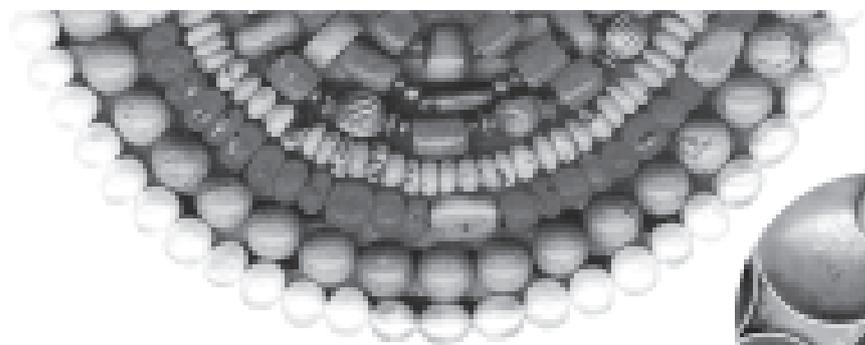
sten in Tibet, zuletzt in Meldo Gungkar (in der Nähe von Lhasa) wo es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen kam. Die Bewohner fordern ein Ende der Abbauarbeiten in einer nahe gelegenen Mine, weil diese zu massiven Umweltschäden geführt hatte. Petitionen und Reklamationen der Bewohner wurden von den lokalen Behörden nicht beantwortet, stattdessen wird die Bevölkerung von den chinesischen Behörden unter Druck gesetzt.

Die westlichen Bergbaufirmen, die für solche höchst umstrittenen Unternehmungen Hand bieten, werden solange geduldet sein, bis die staatlich gesteuerten chinesischen Minenbetriebe selber in der Lage sind, die auf dem tibetischen Hochplateau technisch anspruchsvolle Ausbeutung der natürlichen Ressourcen fortsetzen zu können. Bis dahin haben die westlichen Minen-Unternehmen Zeit, einen möglichst hohen Profit aus diesen Unternehmungen zu ziehen. Wer dabei zuerst auf der Strecke bleibt, ist die tibetische Bevölkerung und das fragile Ökosystem Tibets. Und dessen zentrale Bedeutung für das Monsunsystem und somit für ganz Asien ist eindeutig belegt.

Beginnend mit dieser Ausgabe wird das tibetfocus Magazin in Zukunft jeweils ein Schwerpunktthema aufgreifen und näher beleuchten. In der nächsten Ausgabe wollen wir deshalb über den Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE) berichten, der im Frühjahr 2010 sein 40 jähriges Bestehen feiern wird.

Im Namen der tibetfocus Redaktion wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre.

Chompel Balok



## PEMA-OF-TIBET.CH

Verantwortung übernehmen wir alle für unser alltägliches Handeln. Manchmal können wir dabei nicht alle direkten und versteckten Abhängigkeiten erkennen. Mit seinem Angebot nimmt PEMA OF TIBET die Verantwortung wahr für die Herkunft seiner wertvollen Kollektion. So können Sie als unsere Kundin beruflich Verantwortung für Wichtigeres, z.B. das Engagement für Tibet, mitteilen zu tragen.

**Verantwortung: Der Einkauf bei PEMA-OF-TIBET.CH bringt für Sie und für Tibet einen fairen Zusatzgewinn!**

PEMA OF TIBET | Bodensacherweg 14 | 5238 Rüfenach | T 068 290 23 90  
F 068 290 23 91 | pematibet@bluewin.ch | [www.pema-of-tibet.ch](http://www.pema-of-tibet.ch)



Ein Bild aus dem Innern des Bergbauprojekts von Shetongmon. Beteiligt daran sind die kanadische Firm Hunter Dickinson über ihre Tochterfirma Continental Minerals und Tibet Tianyuan Minerals Exploration, Ltd. (Foto: ICT)

## Aktuell // **Bergbauprojekt in Shetongmon**

---

*Tensing Gammeter*

Das tibetische Hochplateau erlaubt aufgrund seiner extremen Klimabedingungen nur eine angepasste und nachhaltige Lebensweise. Die Tibeter pflegten seit jeher einen Umgang mit der Natur und eine Nutzung der natürlichen Ressourcen, die das empfindliche Gleichgewicht des Ökosystems berücksichtigte. Dass Tibet reich an wertvollen Rohstoffen ist, ist seit längerem bekannt. Das Fehlen des Fachwissens, wie unter den schwierigen Umweltbedingungen wie sie in Tibet herrschen, Rohstoffe abgebaut werden können, sowie die schlechte Erschliessung des Landes verhinderten bis jetzt deren Ausbeutung. Nach den technischen Neuerungen der letzten Jahre, wie beispielsweise dem Bau der Eisenbahn von Golmund nach Lhasa, wurden die bis anhin schwer erreichbaren Regionen zugänglich gemacht. Die Erschliessung ermöglicht es den Chinesen nun neben Arbeitskräften auch schwere Maschinen nach Tibet zu bringen und Rohstoffe nach China abzutransportieren.

Das fehlende Know-how wird heute durch den Einbezug von ausländischen Firmen ergänzt, denen es seit neuestem erlaubt ist, in Tibet Explorationen (Suche nach potentiellen Abbaugebieten) durchzuführen und Abbauprojekte zu planen. China ist heute aufgrund des wirtschaftlichen Aufschwunges und Bauboomes der weltweit grösste Verbraucher von Rohstoffen wie Eisen und Kupfer. Am Beispiel des geplanten Kupfer- und Goldabbauprojektes in Shetongmon soll auf die Problematik der Rohstoffausbeutung in Tibet eingegangen werden.

### **Das Projekt**

Während eines Informationsanlasses in London im Jahr 2007, bei dem GSTF und auch Vertreter weiterer Organisationen von Exiltibetern eingeladen waren, informierte die Continental Minerals Corporation über das geplante Projekt eine Kupfer- und Goldmine am

nördlichen Ufer des Flusses Yarlung Tsangpo westlich von Shigatse. Die Continental Minerals Corporation ist ein kanadisches Bergbauunternehmen, welches zum Hunter Dickinson Konzern gehört, einem nach eigenen Angaben führenden Unternehmen auf diesem Sektor, welches Minen in Kanada, Chile, den USA, Mexiko, Südafrika und China betreibt. Mittlerweile hat sich jedoch auch das chinesische Unternehmen Zijin Mining in das Projekt eingekauft. Das Projekt befindet sich momentan in den letzten Schritten des Bewilligungsverfahrens, welches aber, auch aufgrund der Beteiligung von chinesischen Firmen, wohl eine reine Formsache sein wird. Der Abbau von Kupfer und Gold wird wahrscheinlich wie geplant im Jahr 2010 beginnen. Das Projekt soll schlussendlich jährlich eine Gewinn von über 400 Mio. \$ erwirtschaften, dies bei einer Förderrate von 40 000 Tonnen Kupfer und Gold pro Tag. Die Mine in Shetongmon soll voraussichtlich während 14 Jahren in Betrieb bleiben, es ist allerdings in unmittelbarer Nähe bereits ein weiteres, vergleichbares Projekt geplant. Das Abbaugebiet in Shetongmon erstreckt sich über eine Fläche von 1400 x 500 Meter bei einer mittleren Tiefe von 300 Metern.

### **Die Probleme**

Ein Bergbauprojekt dieser Grösse stellt einen drastischen Eingriff in die Natur und die Landschaft dar. Jede gewonnene Tonne Kupfer bringt zwischen 100 bis 350 Tonnen Abraum mit sich, welcher in der näheren Umgebung des Abbaugebietes deponiert werden muss. Durch diese Bauarbeiten wird das Landschaftsbild massiv gestört und wohl schlussendlich auch zerstört. Das Vorhaben von Continental Minerals, die Abraumberge wieder mit ortstypischer Vegetation zu bepflanzen wird wohl kaum die gewaltigen Narben in der Landschaft und die gigantischen künstlichen Abraumberge relativieren. Während des Abbaus muss mit massiven Staub- und Lärmemissionen gerechnet werden. Der bei der Kupfergewinnung



Für den Bergbau werden eigens Strassen angelegt, die das Landschaftsbild zerstören. (Foto: ICT)

entstehende Feinstaub kann zu Krankheiten wie Staublungen, Asthma und Krebs führen. Es besteht die Möglichkeit, dass giftige, für die Atemwege schädliche Stickoxide in die Luft entweichen. Das Gefahrenpotential des Shetongmon-Projektes wird in den verfügbaren Unterlagen kaum beschrieben. In der Nähe einer vergleichbaren Kupfermine in Chile mussten beispielsweise sämtliche Einwohner einer Stadt wegen der extremen Umweltbelastung umgesiedelt werden.

In Shetongmon stellt die unmittelbare Nähe zum Yarlung Tsangpo, einem Fluss, auf den im weiteren Verlauf sowohl Indien als auch Bangladesch angewiesen sind, eine grosse Gefahr dar. Das Risiko, dass bei einem Austritt von Schlacken, die giftige Stoffe wie Arsen, Cadmium oder Blei enthalten, der Flusslauf kontaminiert wird, ist immens. Continental Minerals gibt an, dass die Sicherheitsmassnahmen des Projektes ein Schadensereignis berücksichtigen, welches statistisch nur einmal in 500 Jahren auftritt.

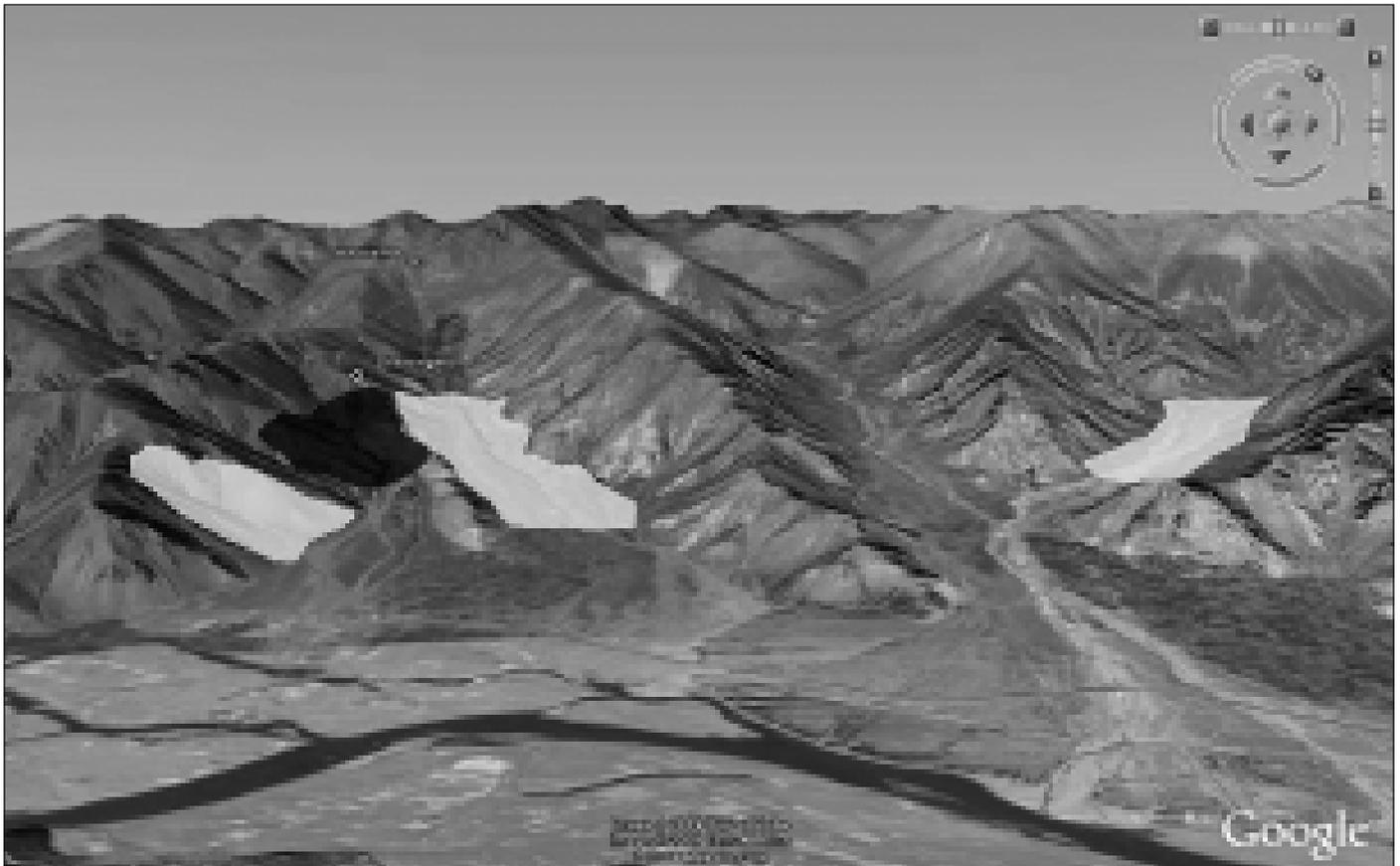
Das Problem ist jedoch, dass dieses Ereignis sowohl in ferner Zukunft als auch schon am nächsten Tag eintreten kann. Aus dem Abraum sollen in zwei Seitentälern Dämme für grosse Absetzbecken erstellt werden. Auch aus diesen Seitentälern fliessen Flüsse in den Tsangpo die im Falle einer undichten Stelle oder gar einem Bruch der Abraumdämme den Yarlung Tsangpo verschmutzen würden. Die Gefährdung des naheliegenden Yarlung Tsangpo und somit sämtlicher flussabwärts liegender Gebiete stellt wohl eines der grössten Risiken des Projektes dar. Es ist bemerkenswert, dass sich bis jetzt keiner der Anrainerstaaten kritisch oder besorgt über solche Risiken in den Flussoberläufen geäussert hat. Es besteht die Gefahr, dass der Rohstoffabbau in Tibet – wie bereits in südamerikanischen Ländern – zu einem ökologischen Desaster führt. Wer sich ein eindrückliches und erschreckendes Bild über

die Auswirkungen des Kupferabbaues und der Ablagerung des Abraumes machen will, soll bei Google Earth den Zielort Chuquicamata in Chile besuchen.

Ein Projekt dieser Grössenordnung zieht logischerweise den Bau von Erschliessungs- und Infrastrukturbauten wie Strassen und neuen Siedlungen nach sich. In vergleichbaren Abbaugebieten in Südamerika hat sich gezeigt, dass dabei weitere Beeinträchtigungen der Umwelt sowie auch gesellschaftlich-soziale Probleme entstehen. Es ist, trotz der Versprechen von Continental Minerals fragwürdig, ob die lokale Bevölkerung tatsächlich von dem Projekt profitiert. Beispiele aus Südamerika zeigen, dass vergleichbare Projekte zu Problemen wie sozialer Ungerechtigkeit, Marginalisierung der lokalen Bevölkerung und verstärkter Korruption führen können.

#### **Keine westlichen Standards**

Ein westlicher Standard kann trotz der Beteiligung einer kanadischen Firma nicht erwartet werden. Die tibetische Exilregierung hat in einem Katalog Guidelines für internationale Entwicklungsprojekte und nachhaltige Investitionen formuliert. Die Richtlinien wurden von der Tibetischen Regierung im Exil im Hinblick auf eine umweltverträgliche Entwicklung in Tibet zusammengestellt, welche das tibetische Volk verstärkt befähigen soll, an der Entwicklung seines Landes teilzuhaben und über seine Naturschätze zu verfügen. Diese Richtlinien sollen eine aktive internationale Mitwirkung fördern, damit die Lebensqualität der Tibeter verbessert und die vorhandenen Unausgeglichheiten in der Entwicklung Tibets beseitigt werden können. Die Beurteilung der geplanten Kupfermine in Shetongmon durch den Environment und Development Desk der Tibetischen Exilregierung fiel jedoch ebenfalls sehr negativ aus:



Übersicht Shetongmon

Grafik: Die schwarze Fläche stellt das Abbaugbiet dar, die weissen Flächen sind vorgesehen zur Aufschüttung von Abraum. Grafik: Google Earth

- Das Projekt sei zu gross, als dass die lokale tibetische Bevölkerung davon profitieren könne. Die begehrten und kostbaren Bodenschätze werden zugunsten der chinesischen, staatseigenen Partner und der kanadischen Bergbaufirma ausgebeutet. Für die Region entstehen keine positiven Effekte und der Ersatz für das zerstörte Gebiet ist nicht ausreichend.
- Die lokale, vom Projekt direkt betroffene Bevölkerung wurde zu wenig in die Planung mit eingebunden. Sie wurde weder über das Vorhaben an sich, noch über die kurz- und langfristigen Konsequenzen des Kupferabbaus informiert.
- Der geplante Standort befindet sich weniger als einen Kilometer vom Yarlung Tsangpo, der nicht nur für Tibet, sondern auch für Indien und Bangladesh ein wichtiger Wasserlieferant ist. Falls die giftigen Abfallprodukte der Kupfergewinnung in das Flusswasser gelangen sollten, ist das Leben von hunderten von Millionen flussabwärts lebender Menschen gefährdet.
- Für den Abbau der tibetischen Bodenschätze wird keine Steuer verlangt.
- Niemals zuvor wurde in Tibet ein derart grosses Abbauprojekt geplant. Die gewonnene Kupfermenge beträgt nur wenig mehr als 1 % der gesamten chinesischen Kupferproduktion; dafür drohen negative Auswirkungen auf eine der wichtigsten historischen und kulturellen Stätten in Tibet – Shigatse. Die grosse Anzahl von bereits existierenden, jedoch viel kleineren Minen hat gezeigt, dass neben der Zerstörung der Umwelt mit einem massiven Zustrom von chinesischen Arbeitskräften zu rechnen ist. Die tibetische Bevölkerung wird dadurch in ihrem eigenen Land noch stärker benachteiligt und an den Rand der Gesellschaft gedrängt.

#### **Wo kein Kläger, da kein Richter**

Das Projekt in Shetongmon muss aus den genannten Gründen sehr kritisch beurteilt werden.

Continental Minerals hat als erstes, nicht ausschliesslich chinesisches Unternehmen, halbwegs transparent über ein geplantes Abbauvorhaben informiert. Eine offene Informationspolitik ist grundsätzlich zu begrüessen, allerdings sollten dabei wichtige Themen wie die Umwelt- und Sozialverträglichkeit nicht nur beschrieben und angesprochen werden, sondern auch verbindliche Massnahmen und Rahmenbedingungen vereinbart werden. Das Projekt in Shetongmon wird wohl wie geplant im Jahre 2010 gestartet. Ob die von Continental Minerals versprochenen Massnahmen während und nach dem Betrieb der Kupfermine eingehalten werden, kann wohl nur sehr schwierig kontrolliert oder überwacht werden. Die Möglichkeiten zur direkten Einflussnahme durch Exiltibeter sind somit sehr beschränkt. Aktuell stehen diverse weitere Abbauprojekte von ausländischen, vor allem weiteren kanadischen, Unternehmen in der Planungsphase. Die Thematik der Rohstoffausbeutung in Tibet ist brandaktuell und wird es in Zukunft auch bleiben.



Foto: Steve William

Nachbildung des Innern eines Mandalapalastes: Statue des Buddha, Vairocana in der Mitte, Ratnasambhava (Süden) rechts, Akshobhya (Osten), links. Nicht zu sehen sind die zwei anderen Wände mit den Buddhas Amitabha und Amoghasiddhi.

## Interview // **New Yorker Rubin Museum of Art**

Nach vielen Jahren beim Völkerkundemuseum der Universität Zürich (VMZ), arbeitet Martin Brauen seit einem Jahr als Chefkurator im New Yorker Rubin Museum of Art, welches im Herbst fünf Jahre alt wird. Unser Auslandskorrespondent Douglas Kremer hat sich mit ihm getroffen und ihm Fragen zu seiner neuen Arbeit, der Stadt New York und zur Rezeption der tibetischen Kunst in Amerika gestellt.

Von Douglas Kremer, New York

**tf: Martin, du hast behauptet, die Arbeit im Rubin Museum sei zwar ähnlich wie die Arbeit im Völkerkundemuseum, doch die Art, wie sie gemacht werde, sei recht anders. Inwiefern ist die Museumsarbeit in New York denn anders?**

MB: Zum Einen ist es die Grösse der beiden Institutionen. Das Völkerkundemuseum ist viel kleiner, hat weniger Mitarbeiter und ein kleineres Budget als das Rubin Museum of Art. Dann ist das Völkerkundemuseum ein Universitätsmuseum, wo auch viel Wert gelegt wird auf Lehre und Forschung. Das ist eindeutig anders im Rubin Museum, in dem man nicht so viel Zeit für die Forschung oder gar die Lehre investieren kann. Auch von der Arbeitsweise her gibt es insofern Unterschiede, dass man im Rubin Museum sehr professionell arbeitet, dadurch, dass es eine Abteilung gibt für die Geldbeschaffung/Sponsoring, für Medienarbeit, eine Publikationsabteilung, eine Kuratorenabteilung, eine Finanzabteilung, usw. Diese verschiedenen Abteilungen und Departemente arbeiten selbstverständlich zusammen, doch diese Zusammenarbeit ist viel strukturierter und reglementierter als die in Zürich. Es gibt unzählige, manchmal zu viele, Sitzungen, man bespricht vieles zusammen, und entwickelt gemeinsam Pläne. Es ist also nicht so sehr ein 'Einzelkämpfen' wie im Völkerkundemuseum. Da musste ich weitgehend allein ein Projekt durchführen, habe dort fast alles gemacht, über das Sammeln von Geld zum Machen von Ausstellungen, vom Publizieren bis zur Public Relations. Das mag jetzt anders sein im Völkerkundemuseum, doch in der Zeit, als ich dort arbeitete, war dies so. Das hatte auch den Vorteil, dass ich sehr Vieles lernte, was mir bei meiner Tätigkeit im Rubin Museum nun hilft. Interessant ist auch die 'Macht', welche höhere Kader haben. Von der Schweiz her bin ich mich an eine viel flachere Hierarchie gewohnt. Und schliesslich ist zu erwähnen, dass ich hier in New York lerne und erfahre, wie Geld Macht bedeutet.

**tf: Man merkt, dass das Museum erst fünf Jahre alt ist. Es gibt sowohl Dozenten, die als Dolmetscher und Guides funktionieren als auch Tonbandgeräte, sprich «Audiotours». Diese spielen eine grosse Rolle im Rubin Museum. Bleibt himalajische Kunst den Amerikanern noch sehr fremd, oder ist diese Art und Weise «Kunst zu entdecken» einfach besonders amerikanisch? Oder ist es einfach eine Aufgabe des Museums zu erklären, was den Amerikanern fremd ist?**

MB: «Audiotours» das ist nichts speziell Amerikanisches, das gibt es bereits längst auch in den europäischen Museen. Ich bin jedoch erstaunt über die Qualität und die Anzahl der 'Guides', der Führer. Diese Guides warten auf den einzelnen Stöcken auf Besucher und wenn jemand kommt, dann gehen sie zu den Besuchern und fragen, ob diese zusätzliche Informationen erhalten möchten – und dies gratis und franko, d.h. das gehört zum Service des Museums. Bei uns werden Führungen meistens Monate zum voraus angekündigt, hier in New York kannst Du gleichsam Deine persönliche Führung kriegen, wann immer Du willst.

Wegen der Finanzkrise, die wir auch zu spüren bekommen, ist die Anzahl der Guides zwar verkleinert worden, es gibt aber noch immer etwa zwei Guides, die gleichzeitig im Museum auf Besucherinnen und Besucher warten. Das ist wirklich toll. Da hat man einerseits die Information durch das Objekt, dann die Beschreibungen, oft auch einen Audio Guide und dann noch eine persönliche Führung. Schliesslich gibt es einen Raum, den man 'Explore Area' nennt, wo das Education Department versucht, ein bestimmtes Thema einer Ausstellung zu vertiefen, meistens durch spielerische Elemente.

Generell ist es meiner Meinung nach die Aufgabe eines Museums, 'Fremdes' zu analysieren und in einer Art zu 'übersetzen', dass die Besucherinnen und Besucher es verstehen – ob dies nun in den USA oder andernorts ist.

**tf: Wie betrachtet man als Schweizer Ethnologe New York? Gab es nicht etwas einen Kulturschock?**

MB: Meiner Frau Sonam und mir sind vor allem die sozialen Gegensätze aufgefallen und die Armut. Am Anfang beschäftigten uns die relativ vielen Leute, die im Abfallkübeln nach etwas suchen, auch der Lärm und Gestank. Aber man gewöhnt sich daran... Doch das ist ja nur ein Aspekt. New York ist eine sehr faszinierende Stadt. Es wird kulturell sehr viel angeboten. New York ist ja gar nicht so ein Moloch, wie man sich dies vorstellt. Im Zentrum, wo ganz viele hohe Häuser sind, da könnten wir nicht leben, weil das total fremd ist für uns, in einem Hochhaus zu leben, inmitten anderer Hochhäuser. Aber es gibt glücklicherweise in New York eine Art Dörfer, die man ja auch auf Englisch so nennt, z. B. Greenwich Village, East Village, West Village. Auch Chelsea, wo wir wohnen, ist eine Art Dorf. Dort fühlen wir uns wie in einer Kleinstadt, wo man sich auf der Strasse grüsst, wo man immer wieder die gleichen Leute sieht, usw. Es ist gar nicht so grossstädtisch und bedrohend wie man das vielleicht am Anfang ahnt. Man denkt immer, eine Grossstadt ist anonym, man spricht nicht miteinander. Insofern war dies nicht ein Kulturschock sondern ein positives Erlebnis.

**tf: Man schätzt, dass in den letzten Jahren über 5000 Tibeterrinnen und Tibeter aus aller Welt nach New York umgezogen sind. Welche Dimensionen hat Tibet in den USA, und wie wird die himalajische Kunst heutzutage betrachtet? Die Mehrzahl der Amerikaner hat zwar vom Dalai Lama gehört, aber von Thangkas, von Kalachakra und Ritualobjekten?**

MB: Du sprichst hier Unterschiedliches an. Die vielen Tibeter, die es in New York gibt, die treffen wir in der Tat immer wieder an, in Läden, Restaurants und als Verkäufer an Ständen. Viele erkennen Sonam als Tibeterin und grüssen stets freundlich, ja manchmal gibt es beim Einkauf sogar noch etwas extra dazu ...

Das Andere, USA und Himalaja, das kann ich schlecht beurteilen. Wir haben relativ viele Besucher und grosses Interesse, aber es ist nicht nur Interesse am Himalaja und Tibet, das die Besucher ins RMA bringt. Wir bieten auch ein sehr spannendes Programm mit Filmen und Veranstaltungen an, die zum Teil nichts oder fast nichts mit dem Himalaja zu tun haben. Das Museum will auch Leute anziehen, die nicht nur Himalaja oder Tibet im Kopf haben. Es ist schwierig zu sagen, was die Leute mehr interessiert. Ist es Himalaja oder ist es mehr der Jazz am gleichen Abend? Ist es Tibet oder die K2 Lounge am Freitagabend, wo die Leute einfach kommen um zu trinken und Musik zu hören. Manchmal gehen sie aber auch die Ausstellungen anschauen. Zweifellos haben Tibet und der Himalaja ein Stammpublikum. Ich denke, wir müssen auch neue Themen aufnehmen und neue Vermittlungsmethoden wählen, was wir in diesem Jahr zum ersten Mal tun werden. Wir müssen die Leute an einem Ort abholen, der ihnen bekannt ist, wo sie anknüpfen können. Beispielsweise machen wir eine Ausstellung über Kosmologien, in der wir neben kosmologischen Konzepten der Hindus, Jains und Buddhisten auch zeigen, wie die Leute im europäischen Mittelalter und in der Renaissance sich den Kosmos und dessen Entwicklung vorstellten. Dies ermöglicht es den Leuten allenfalls ihr Weltbild besser einordnen zu können. Oder im nächsten Jahr planen wir eine Ausstellung, in der wir russisch-orthodoxe Ikonen tibetischer Kunst gegenüberstellen. Das wird, so hoffe ich, andere Leute ins Haus bringen, die so auch die tibetische und himalajische Kunst kennenlernen. Auch regional wollen wir uns ausdehnen, nach (Nord)Indien, Westchina und gegen Norden in die Mongolei und Zentralasien.

**tf: A propos Kosmos, Mitte August war die Vernissage deiner Mandala-Ausstellung, die mit grossem Enthusiasmus erwartet wurde. In unseren amerikanischen Buchläden erscheinen**

**immer mehr Bücher über tibetischen Buddhismus, Kalachakra und Tantra. Gerade ist die Neuauflage deines «Mandala» Buches auf englisch erschienen. Wie hat sich das Interesse an Mandalas und buddhistischem Kosmos im Westen geändert seit der Mandala-Ausstellung beim Völkerkundemuseum Zürich vor 17 Jahren?**

MB: Das Interesse ist stark gewachsen. 1992, als ich die erste Mandala-Ausstellung machte, wusste man relativ wenig über das Mandala und man fand kaum eine Publikation zum Thema. In der Zwischenzeit findest du viele populäre Bücher über das Mandala, wie man Mandalas ausmalen kann, ein Mandala-Spiel, und so weiter. Aber interessanterweise gibt es immer noch wenig, was ich jetzt mal 'seriöse' Literatur über das Mandala nennen würde. Offensichtlich ist das Interesse am Thema gross, aber häufig wissen die Leute nicht genau, was ein Mandala ist. Manchmal bringt man diesen Begriff mit ganzen vielen Dingen in Beziehung. Deshalb denke ich schon, dass es wichtig ist, wieder mal zu zeigen, was ein Mandala in Tat und Wahrheit ist und wie man es verwendet. Das Schöne ist, dass ich abgesehen von zwei Stücken kein Objekt zeige, das ich seinerzeit in Zürich ausgestellt hatte. Es ist somit eine total neue Ausstellung. Auch das Buch ist völlig anders, sieht man vom Grundtext ab. Es enthält gänzlich neues Bildmaterial auf vielen ganzseitigen Farbtafeln. Da sind einmal die besten Stücke des Rubin Museums, dann drei ganz tolle Stücke aus dem Musée Guimet, und aus wichtigen Sammlungen in Nordamerika konnten wir glücklicherweise Spitzenstücke erhalten. Das ist zum einen darauf zurückzuführen, dass ich die Kuratoren persönlich kenne, zum anderen darauf, dass wir ein hoch professionelles Team haben, das sich um die Leihgaben von Privaten und Museen kümmert.

Neu sind auch die Computeranimationen der jüngsten Generation, die wir in New York vorführen werden. Wir werden auch eine in Bern entstandene Computeranimation zeigen, bei der auf dem Tisch ein Sandmandala entsteht. Was normalerweise in sechs Tagen passiert, geschieht – beinahe möchte ich sagen in amerikanischer Weise – in ca. drei Minuten.

**tf: Apropos Computeranimationen, tausende von Objekten aus der Rubin-Sammlung und anderen Museen sind im Internet unter Himalayan Art Resources ([www.himalayanart.org](http://www.himalayanart.org)) abrufbar und Multimedia z.B. ExploreArt.org [[www.exploreart.org](http://www.exploreart.org)] gehören auch zum virtuellen Panorama des Rubin Museums. Wenn man diese technologischen Entdeckungen betrachtet, wie hat sich die Rolle vom Ethnologen und Kurator in den letzten Jahren verändert? Hat die Informatik einen Einfluss auf deine Arbeit?**

MB: Eigentlich habe ich schon früh damit begonnen, Fotos, Filme, Diaschauen und Computeranimationen in Ausstellungen zu verwenden. Als ich die erste Computeranimation des Kalachakra-Kosmos und –Mandalas herstellte, benutzten wir ganz einfache Programme, die dreidimensionale Körper nicht so darstellten, wie dies heute der Fall ist, mit einer eindeutigen Textur, Oberflächenfarbe und Schattierung, sondern lediglich als Gitter- oder Netzzeichnungen. Diese Darstellungen konnten wir weder in meiner ersten Ausstellung noch in der Publikation verwenden. Aufgrund dieser ersten Computerzeichnungen hat dann aber der Museumsfotograf massstabgetreue Modelle hergestellt, die wir ausstellten. Somit ist das Medium Computeranimation nichts Neues für mich, es ist eher neu für das RMA, das solche Produktionen noch nie in einer Ausstellung gezeigt hat. Ich will zeigen, dass es andere Darstellungsmöglichkeiten gibt neben den Originalobjekten und Objektbeschreibungen. Diese Computeranimationen sind jedoch sehr aufwendig. Dafür fehlt leider häufig das Geld.



Dreidimensionales Guhyasamaja-Mandala (Leihgabe des Namgyal-Klosters, Dharamsala) und mehrere gemalte Mandalas, unter anderem zwei Vajravali-Mandalas aus dem Metropolitan Museum of Art, New York und einer Privatsammlung (hinten links).

Foto: Steve William

**tf: Du hast eine dieser Computeranimationen in der Schweiz gemacht. Ich denke, die Leserinnen und Leser des tibetfocus wären daran interessiert, wie sich die Museumslandschaft in der Schweiz in den letzten Jahren verändert hat. Im tibetfocus 104 berichtete Peter Eisenegger über das neue Tibet Museum in Greyerz. Ob es um die Alain-Bordier-Sammlung oder Berti-Aschmann-Sammlung in der Schweiz oder sogar die Donald-Rubin-Sammlung in New York geht, was sind die besonderen Aufgaben um tibetische, sprich himalajische Skulpturen, Ritualobjekte und Thangkas zu pflegen und auszustellen?**

MB: Eine ganz gute Frage. Es gibt Leute, die meinen, man könne Thangkas und Statuen nebeneinander hängen und stellen, und dann einfach schreiben: das ist ein Bodhisattva, das ist eine grüne Tara, eine weisse Tara, und so weiter. Basta!

Das ist nicht meine Art des Ausstellens. Ich will Themen identifizieren, die von Interesse sein könnten und diese dann vertieft in einer Ausstellung aufarbeiten. Das Thema Mandala ist ein solches Thema, ein anderes sind die Dalai-Lamas. Ich will das gewählte Thema zuerst intensiv erforschen und dann eine umfassende Ausstellung darüber machen. Ein anderes Thema, das ich im RMA aufnehmen will, ist der Tod. Einmal der Tod im tibetischen Buddhismus, wobei ich selbstverständlich stets von Artefakten, also von Kunstwerken, ausgehe. Ich kann ja nicht eine Ausstellung nur mit Texten machen, eine Ausstellung lebt vom Objekt und bildlich Darstellbaren. Ein Teil der Ausstellung wird begehbar sein, man muss einen Eindruck vom Bardo, diesem Zwischenzustand zwischen Tod und Wiedergeburt, erhalten. Neben der Darstellung des Todes in der tibetischen Kunst möchte ich aber auch gerne aufzeigen, wie das Thema in der europäischen Kunst behandelt wurde. Ob ich diesen Plan umsetzen kann, ist weitgehend von der Bereitschaft amerikanischer Museen abhängig, uns Leihgaben zur Verfügung zu stellen. Zurzeit 'kämpfe' ich für gute Leihgaben und lerne, wie wichtig Kontakte zu einflussreichen Leuten sind...

Neu wird auch sein, dass ich im RMA vermehrt moderne und zeitgenössische Kunst ausstellen will, z. B. eine Ausstellung zum

Thema «Contemporary Tibetan Art». Ein anderes Thema, das mich interessiert, sind narrative Bilder. Wie wäre es, so habe ich meine Kollegen gefragt, wenn wir auf einem Stock narrative Bilder aus Tibet und dem Himalaja ausstellten, und auf einem anderen Stock Comics? Ich denke, eine wichtige Aufgabe des Chefkurators ist es, interessante Themen zu identifizieren, Themen von denen man annehmen kann, dass ein breites Publikum sich dafür interessiert und die Verantwortlichen am Museum von diesen Ideen zu überzeugen. Einfach nur die Kunst an sich auszustellen, das kommt auf die Dauer nicht an, dies spricht nur einen kleinen Kreis von Leuten an.

**tf: Wird die asiatische Kunst hierzulande anders betrachtet als im deutschsprachigem Raum?**

MB: Ich bin beeindruckt von der Qualität der Museen hier in Amerika, von ihrer Grösse, ihrer Struktur und ihren Sammlungen. Es gibt ja unglaubliche Sammlungen asiatischer Kunst, nicht nur bei uns, auch im Metropolitan Museum, im Museum of Fine Arts in Boston, im Newark Museum usw. Doch könnte man noch sehr viel mehr machen aus diesen Sammlungen. Aber wahrscheinlich fehlen das Geld und das know-how. Ich bin erstaunt, wie wenig Wechselausstellungen asiatischer Kunst es in anderen Museen gibt. Manchmal nur alle zwei oder drei Jahre. Eigentlich könnte man mit diesen Sammlungen viel mehr machen. So gesehen ist es toll, um nochmals aufs Rubin Museum zurück zu kommen, dass man hier aus dem Vollen schöpfen kann. Wir gelangen zwar an die Grenzen des Mach- und Zumutbaren: neun Ausstellungen im Jahr, was sehr viel ist für ein Museum unserer Grösse. Vielleicht sind wir so aktiv, weil die bürokratischen Hürden, die viele andere Museen haben, bei uns nicht so hoch sind. Beachtenswert ist auch, dass wir mit sehr wenig Geld alle diese Ausstellungen realisieren.

**tf: Wegen der Finanzkrise ?**

MB: Nicht nur wegen der Finanzkrise, aber auch deswegen. Unser Kuratorenbudget ist auch verkleinert worden, jedoch nicht so stark, weil ich mich sehr dagegen gewehrt habe. Die Ausstellungen sind, so habe ich klar gemacht, das Herz eines Museums!



## «Zeit zu handeln – Cycling for Tibet»

Fahrrad-Tour von Zürich nach Frankfurt und Übergabe der Petition mit 20000 Unterschriften beim chinesischen Generalkonsulat in Frankfurt

*Migmar W. Raith*

Zum 50. Gedenkjahr des tibetischen Volksaufstandes am 10. März 1959 in der tibetischen Hauptstadt Lhasa, organisierten folgende Tibetorganisationen der Schweiz in Zusammenarbeit mit Tibet Support Groups von Deutschland die politische Aktion «Zeit zu Handeln – Cycling for Tibet» vom 10. bis 15. Oktober 2009: die Tibetergemeinschaft der Schweiz und Lichtenstein TGSL, die Gesellschaft Schweizerisch Tibetische Freundschaft, die Tibetische Frauenorganisation in der Schweiz TFOS, der Verein Tibeter Jugend in Europa VTJE, Verein der Tibeter in Deutschland e.V. VTD, Tibetinitiative Deutschland TID, Students For Free Tibet (Deutschland) SFT.

### Barcelona und Zürich als Geburtsstätten der Idee

Wie kam es zu dieser organisations- und länderübergreifenden gemeinsamen Aktion? Ende Januar 2009 fanden gleich zwei Tibetkonferenzen in Barcelona und in Zürich statt. In Barcelona beschlossen die Tibetergemeinschaften Europas eine politische Velofahrt-Aktion nach Brüssel zu organisieren. Die GSTF, Ressort Tibet Support Groups, organisierte das dritte Treffen der deutschsprachigen Tibet Unterstützungsgruppen der Schweiz, Deutschland und Österreich in Zürich. Dabei beschlossen die neun Tibetorganisationen eine gemeinsame Petition an den chinesischen Präsidenten Hu Jintao zum 50. Gedenkjahr des tibetischen Volksaufstandes in Lhasa zu lancieren. Im Frühling 2009 bildete sich unter der Federführung der Tibetergemeinschaft der Schweiz und der GSTF ein Organisationskomitee, welches die beiden Ideen Velofahrt und Petition miteinander kombinierte. So entstand die gemeinsame Aktion «ZEIT ZU HANDELN – CYCLING FOR TIBET» mit einer Fahrrad-Tour von Zürich nach Frankfurt und der Übergabe der Petition beim chinesischen Generalkonsulat in Frankfurt. Die 16 tibetischen Radfahrer und Radfahrerinnen, 1 schweizerischer Tibetfreund, 1 italienischer Tibetfreund und 2 deutsche Tibetfreunde fuhren in fünf Tagen die rund 500 km lange Strecke

bei Kälte, Regen und Wind. Doch schon vom ersten Tag an war es eine verschworene Gemeinschaft, die bis zum Ziel durchhielt und dabei von den nachstehenden Zielen geleitet und motiviert wurde.

1. Gemeinsame Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Tibeterorganisationen der Schweiz und Deutschland mit den Tibet Unterstützungsgruppen in Deutschland .
2. Information der schweizerischen und deutschen Bevölkerung in den Städten Zürich, Basel, Freiburg, Offenburg, Karlsruhe, Darmstadt und Frankfurt über Tibet.
3. Mehrere Empfänge durch örtliche Stadtbehörden und deren Unterstützung für Tibet.
4. Übergabe der Petition beim chinesischen Generalkonsulat in Frankfurt.
5. Erfolgreicher Demonstrationsumzug durch die Innenstadt von Frankfurt.
6. Erfolgreiche Kundgebung vor dem Messegelände der Frankfurter Buchmesse.

### Start in Zürich am 10. Oktober

Trotz Regen und Kälte haben sich auf dem Helvetiaplatz in Zürich über 100 Tibeter versammelt, um die 19 Fahrer und Fahrerinnen und die 8 Helfer und Helferinnen (Fahrer/Begleiter, Medizinische Betreuerin, Köchinnen, Photograph) beim Start zu unterstützen. Mitglieder der Mönchsgemeinschaft des Klosters Rikon, der Repräsentant S. H. Tseten Samdup Choekyapa und der Parlamentarier Sonam Phuntsok Monkhar sorgten mit ihren Ansprachen für einen würdigen Rahmen der Veranstaltung. Die Fahrer, Helfer und Organisationen wurden allseits verdankt und für ihr Engagement gelobt. Für das Organisationskomitee hat eine Vertreterin der TGSL den Tourablauf mit den wichtigsten Eckdaten und Highlights der fünf-tägigen Velo-Tour den Anwesenden vorgestellt. Die einzelnen Fahrer und Helfer wurden namentlich vorgestellt .



### **Etappen Basel – Freiburg – Offenburg – Karlsruhe – Darmstadt**

In Basel wurden die Fahrer von der Tibetergemeinschaft Basel und der Sektion Nordwestschweiz Basel der GSTF empfangen. Frau Nationalrätin Anita Lachenmeier, Grüne Partei Basel, hat als Mitglied der Parlamentariergruppe Tibet in ihrer Rede ihre Solidarität mit dem tibetischen Volk und ihr Engagement für Tibet kundgetan. Die Tibetergemeinschaft hat Fahrer und Helfer zu einem tibetischen Nachtessen mit Momo eingeladen.

In Freiburg hat die Regionalgruppe der Tibetinitiative Deutschland TID den Fahrern eine warme Mittagsverpflegung organisiert. Am zweiten Tag stand die längste Strecke von 130 km auf dem Programm. Vor Offenburg hat sich die Fahrradgruppe verfahren, so dass sie noch eine zusätzliche Strecke von 30 km bis ans Ziel fahren musste. Müde und teils sehr erschöpft erreichten die Fahrer die Unterkunft in Offenburg. An diesem Abend hatte unsere kompetente medizinische Betreuerin alle Hände zu tun. Die Fahrer genossen das gute Nachtessen unserer Köchinnen und konnten so auch ihren Bedarf an Kohlenhydraten für die nächste Etappe decken.

Am nächsten Morgen um 8 Uhr wurde die Fahrradgruppe vor dem Rathaus in Offenburg vom stellvertretenden Bürgermeister empfangen. In Karlsruhe hat die Stadtbehörde uns einen würdigen Empfang im Rathaus organisiert. Dabei hat der Bürgermeister betont, dass zum ersten Mal die Tibetfahne vor dem Rathaus gehisst wurde. Am nächsten Tag fand unsere Gruppe in der Möbelfabrik eines Mitglieds der Regionalgruppe Darmstadt der TID Unterkunft und Verpflegung. Am nächsten Morgen um 9 Uhr wurde unsere Gruppe von der Stadtregierung im modernen Stadthaus von Darmstadt zum Frühstück empfangen. Gestärkt konnten die Fahrer die letzte kurze Etappe nach Frankfurt in Angriff nehmen.

### **Zielankunft in Frankfurt am 14. Oktober**

Vor dem chinesischen Generalkonsulat hielt die Vertreterin der GSTF, Frau Dicky Tethong, eine Rede. Dabei verlas sie auch die politischen Forderungen der Petition, welche an den chinesischen Präsidenten Hu Jintao gerichtet waren. Nach dem Singen der tibetischen Nationalhymne und dem Skandieren von Slogans und

Forderungen an die chinesische Regierung deponierte eine Delegation die Blätter mit den ausgefüllten 20000 Unterschriften im Briefkasten des chinesischen Generalkonsulats. Der anschließende friedliche Demonstrationsumzug führte durch die Innenstadt zum Messegelände der Frankfurter Buchmesse, der von der Polizei gut eskortiert wurde. Vor dem Messegelände hielten wir die letzte Kundgebung ab. Nach verschiedenen Ansprachen lasen einige Fahrradteilnehmer symbolisch aus Büchern und Schriften vor, die in Tibet verboten sind. Die Medienpräsenz mit Fernsehen und Radio vor Ort war gut. Mehrere unserer Teilnehmer konnten Interviews geben. Unsere Aktion bekam durch zwei Vertreter der Uiguren, die sich spontan mit ihrer Nationalfahne unserer Kundgebung anschlossen, Unterstützung.

Den Abschluss bildete die Einladung des Vereins der Tibeter in Deutschland zu einem tibetischen Nachtessen, welches in einem buddhistischen Zentrum stattfand. Vor der Heimfahrt mit dem Bus hatten sich die jungen Tibeter der Fahrradgruppe gewünscht, kurz in den Ausgang in Frankfurt gehen zu können... was sie sich nach den anstrengenden fünf Tagen «CYCLING FOR TIBET» verdient hatten.

### **Fazit**

- Die Ziele der Aktionen wurden erreicht.
- In kurzer Zeit hat das OK eine gemeinsame politische Aktion organisiert.
- Die Integration von jungen Tibetern in politische Aktionen, die erst kürzlich in die Schweiz kamen.
- Das gut harmonisierende Gemeinschaftsleben und das Engagement aller Teilnehmenden während der Fahrrad-Tour.
- Die gute Zusammenarbeit zwischen den Tibeterorganisationen der Schweiz und den Regionalgruppen der Tibetinitiative Deutschland.

Zürich, 29.9.09

Mit allen Mitteln will sich die Volksrepublik China wie schon vor den Olympischen Spielen als Staat mit «gesellschaftlicher Harmonie» präsentieren: Tibet ist für Touristen seit dem 24. September für Touristen nicht mehr zugänglich – abweichende Meinungen zur Parteihaltung werden gewaltvoll unterbunden.

Mao Zedong rief am 1. Oktober 1949 auf dem «Platz des Himmlischen Friedens» in Beijing die Volksrepublik China aus. Der symbolträchtige Ort bedeutete für das Schicksal des bis dahin unabhängigen Tibet alles andere als «himmlischen Frieden», nämlich die dunkelste Epoche seiner Geschichte. Die sogenannte «friedliche Befreiung Tibets», die Mao als eine der ersten Prioritäten des neuen China definierte, bedeutete für die Tibeter Tod, Verwüstung und Unterdrückung. Mehr als 1,2 Millionen Menschen starben direkt oder indirekt durch die chinesische Invasion, von den 6000 tibetischen Klöstern blieb nicht einmal ein Dutzend unversehrt. Durch verfehlte Politik erlebten die Tibeter Hungersnöte, die sie in ihrer Geschichte nie zuvor gekannt hatten. Die rücksichtslose Ausbeutung der Bodenschätze, um Chinas Wirtschaftsboom zu unterstützen, hinterlässt massive Umweltschäden. Und heute, nachdem die brachiale Gewalt der «ökonomischen Entwicklung» gewichen ist, finden sich die Tibeter als verarmte Volksgruppe in ihrem eigenen Land wieder. Die von China massiv geförderte Immigration von Chinesen verdrängt die Tibeter aus dem gesellschaftlichen Leben und wird sie in naher Zukunft endgültig zu einer rechtlosen Minderheit machen. Angesichts der systematischen Sinisierung spricht der Dalai Lama treffend von «kulturellem Genozid».

Dass jedoch zum 60. Jahrestag der Staatsgründung, der mit grossem Pomp gefeiert wird, die von der kommunistischen Partei beschworene «gesellschaftliche Harmonie» herrscht, ist pure Illusion. Auch nach 50 Jahren Unterdrückung seit der völkerrechtswidrigen Besetzung bekunden die Tibeter beharrlich ihren Freiheitswillen. Das zeigen nicht nur die grossen Demonstrationen vom März 2008, sondern auch die vielen kleinen Freiheitsbekundungen, die mutige

Tibeterinnen und Tibeter trotz grossem Militäraufgebot unter Einsatz von Leben und Gesundheit bis heute durchführen.

Zum 60. Jahrestag würde sich China gern als strahlende Weltmacht präsentieren. Doch dieses Wunschbild ist, wie schon vor den Olympischen Spielen im letzten Jahr gesehen, reine Kulisse. Nicht nur Tibeter, sondern auch Uiguren in der Provinz Xinjiang, mussten es mit ihrem Leben, ihrer Gesundheit oder ihrer Freiheit bezahlen, wenn sie dieses Wunschbild in Frage stellen. In den Tagen vor dem 60. Jahrestag gleicht Beijing einer schwer bewachten Festung, und Tibets wurde für ausländische Touristen geschlossen. So feiert keine freie Nation, sondern ein Regime, das in ständiger Angst lebt.

Die Bemerkung des ehemaligen chinesischen Botschafters in Deutschland, dass China keinen Nachhilfeunterricht in Demokratie benötige, ist auf zynische Art wahr: das kommunistische Regime setzt unbeirrt auf Gewalt und Unterdrückung. Keines der weit reichenden Angebote des Dalai Lama für eine tibetische Autonomie im Rahmen des chinesischen Staatsverbandes wurde ernsthaft in Erwägung gezogen. Was China als Position der Stärke herauszukehren sucht, ist in Wirklichkeit durch die Furcht motiviert, dass bei einem Eingehen auf eine tibetische Autonomielösung der ganze, auf Gewalt gegründete Staatsverband auseinanderbricht.

«Wir rufen die Politiker und alle demokratisch gesonnenen Bürger in der Schweiz auf, gerade jetzt in Wort und Tat die Tibeter zu unterstützen» sagt Dr. Tashe Thaktsang, Präsident der GSTF. «Wir erwarten vom Bundesrat und allen Mandatsträgern, dass sie in ihrer Unterstützung des gewaltlosen Freiheitskampfes der Tibeter nicht nachlassen und sich nicht von chinesischen Drohgebärden einschüchtern lassen.»

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft (GSTF)  
Tibetergemeinschaft in der Schweiz & Liechtenstein (TGSL)  
Tibetische Frauenorganisation in der Schweiz (TFOS)

Für mehr Infos: [www.tibetfocus.com](http://www.tibetfocus.com)



## Zensur-Software «Grüner Damm» bekommt Lücken

---

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya*  
26. August 2009

---

Nach massiven Protesten gegen die sogenannte «Green Dam» (Grüner Damm) Software, die laut Dekret in China zwingend auf allen neuen Computern installiert werden muss, krebst die chinesische Regierung zurück.

Im Frühjahr wurde angekündigt, dass diese Zensur-Software auf allen neuen Computern in China installiert sein muss. Offiziell soll die Software pornografische Internetseiten blockieren, um so die Jugend vor schädlichen Inhalten zu schützen.

Die offenbar qualitativ schlechte Software, die in Eile entwickelt und auf den Markt gebracht wurde, konnte relativ schnell entschlüsselt werden. Dabei zeigte sich, dass diese noch ganz andere Funktionen aufweist. Dahinter steckt ein ausgeklügeltes Überwachungssystem. Alle drei Minuten kopiert die Software den Bildschirm des Nutzers, diese Kopien werden gespeichert und können

von einem externen Server abgerufen werden, so dass nahezu lückenlos kontrolliert werden kann, wer welche Internetseiten aufruft. Darüber hinaus kontrolliert die Software auch heruntergeladenen Inhalt oder neue Dateien, die ein Nutzer anlegt, nach «verbotenen» Begriffen wie «unabhängiges Tibet» oder «Dalai Lama». Sobald solche Inhalte entdeckt werden, wird die Datei geschlossen, und eine Warnmitteilung erscheint für den Nutzer mit dem Hinweis, dass er sich mit «verbotenen Inhalten» befasst.

Unter dem Eindruck zahlreicher Proteste in China und im Ausland wurde im Juli zunächst die Auslieferung der Software verzögert. Jetzt gab der Minister für Informationstechnologie, Li Yizhong, bekannt, dass diese Software nicht mehr zwingend laufen muss. Während diese von Individuen deaktiviert werden kann, ist sie nur noch für Schulen und Internet-Cafes obligatorisch.

## China bestraft Universität Marburg für Ehrendoktorwürde an Dalai Lama

---

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya*  
26. August 2009

---

Die Verleihung der Ehrendoktorwürde an den Dalai Lama hat offenbar Konsequenzen für die Marburger Universität. Zwei chinesische Universitäten blockieren die Kooperation mit der Hochschule. Zwei Medizinstudenten aus Marburg, die in China ein Auslandspraktikum absolvieren wollten, stellten erst am Flughafen fest, dass ihre Visa annulliert wurden und sie nicht fliegen konnten. Fünf weitere Studenten erhielten ebenfalls eine Absage. Die chinesischen Universitäten von Wuhan und Shanghai hatten zuvor per Email mitgeteilt, dass die Zusammenarbeit bei den Medizinern aus organisatorischen Gründen ausgesetzt werden müsse, teilte die Universität Marburg mit.

Auch im umgekehrten Fall kam es zu Problemen: Studenten einer chinesischen Hochschule durften für ihr Praktikum in Marburg nicht ausreisen.

Der Marburger Medizinprofessor Harald Renz und Universitätspräsident Volker Nienhaus sehen einen Zusammenhang mit der Ehrung des Dalai Lama. Nienhaus habe einen Brief an den chinesischen Kulturattaché in Deutschland geschrieben, aber bisher keine Antwort erhalten.

Die Philipps-Universität Marburg unterzeichnete vor vier Jahren ein Partnerschaftsabkommen mit der chinesischen Universität Wuhan, das vor allem eine Kooperation zwischen Medizinern und Juristen vorsieht.

Quellen: Radio Free Asia; Hessischer Rundfunk

## Vor 60. Jahrestag der VR China: Tibet für Ausländer geschlossen

---

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya*  
29. September 2009

---

Wie schon während der März-Unruhen vom letzten Jahr wurde Tibet erneut für Ausländer geschlossen. Diese Massnahme wurde einige Tage vor den offiziellen Feiern zum 60. Jahrestag der Gründung der VR China am 1. Oktober implementiert. Tibet soll noch bis einschliesslich 8. Oktober geschlossen sein.

Ein Vertreter des China Travel Service gab gegenüber der Nachrichtenagentur AP an, dass der Geschäftsführer zu einer Sitzung nach Lhasa gerufen wurde, wo der Entscheid bekannt gegeben wurde. Allerdings wurde dieser nicht schriftlich publiziert, sondern auf dieser Sitzung nur mündlich kommuniziert. Andere Reiseagenturen bestätigten auch, dass die Regierung derzeit keine Sonderbewilligungen mehr für Reisen von Ausländern nach Tibet ausstellt.

Dass es Reisebeschränkungen für Tibet gebe, wurde allerdings umgehend von einem Sprecher des staatlichen Tourismusbüros der «Autonomen Region Tibet» dementiert. Liao Lisheng erklärte: «Diese Berichte entsprechen nicht der Wahrheit. Wir haben die Reiseagenturen nur angewiesen, ihre Arrangements zu modifizieren, damit nicht zu viele Personen zur gleichen Zeit kommen.»

Ein Angestellter des Sheraton-Hotels in Lhasa berichtete von Aufmärschen von Armee und paramilitärischen Truppen, die jetzt an allen grossen Strassenkreuzungen postiert seien.

## Drastische Sicherheitsmassnahmen in Beijing

---

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya*  
29. September 2009

---

Auch in Beijing wurden drastische Sicherheitsmassnahmen ergriffen. Schwer bewaffnete Soldaten sind an Strassenkreuzungen aufmarschiert. Politisch sensible Inhalte auf den Internetseiten von Twitter und Facebook werden verstärkt blockiert. Ausländische Journalisten haben in den vergangenen Tagen eine Welle von Mails erhalten, die mit Spionage-Software versehen sind. Kommunistische Kader ausserhalb Beijings wurden aufgefordert, Reisen von Bürgern, die Petitionen an die Regierung abgeben wollen, zu verhindern. Nicht einmal Papierdrachen dürfen mehr aufsteigen, weil Attentate aus der Luft befürchtet werden. Die offiziellen Medien berichteten am Montag, dass während der grossen Parade keine Flugzeuge vom Flugplatz Peking aus starten dürften. Dem Einzel-

handel wurde untersagt, Küchenmesser zu verkaufen, nachdem es in der Nähe des Platzes zu Messerstechereien gekommen war. Bewohner entlang der Paraderoute wurden darauf hingewiesen, dass sie während der Veranstaltungen nicht die Fenster öffnen und ihre Balkone betreten dürfen. Ausserdem wurden in den letzten Wochen Attacken auf ausländische Medien und Journalisten in China verübt. Drei Journalisten von der japanischen Nachrichtenagentur Kyodo wurden vergangenen Freitag in ihrem Hotelzimmer verprügelt und ihre Computer zerschlagen.

Quellen: AP

## China richtet Tibeter wegen der Protestaktionen vom Frühjahr 2008 hin

---

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya*  
23. Oktober 2009

---

Das TCHRD erhielt eine bestätigte Mitteilung aus zuverlässigen Quellen, dass zwei Tibeter am 20. Oktober 2009 wegen ihrer angeblichen Verwicklung in die Massenproteste letzten Jahres in der tibetischen Hauptstadt hingerichtet wurden. Diese Hinrichtungen wurden in den chinesischen Staatsmedien nirgendwo erwähnt. Wie TCHRD erfuhr, wurde die Leiche eines der Hingerichteten seiner Familie in Lhasa übergeben. Da die Familie sehr arm ist und kein Geld für die üblichen religiösen Bestattungsriten hat, warf seine Frau die Leiche in den Kyichu Fluss.

Nichts wurde bekannt darüber, ob die Angeklagten Berufung gegen die Urteile beim Obersten Volksgericht einreichten, nachdem das Mittlere Volksgericht von Lhasa am 8. April 2009 die Todesurteile aussprach.

Einer offiziellen chinesischen Mitteilung vom 8. April 2009 zufolge sprach das Mittlere Volksgericht von Lhasa unter der Anklage der Brandstiftung mit tödlichem Ausgang das Todesurteil über zwei Personen, zwei weitere Personen wurden zum Tode mit Vollstreckungsaufschub verurteilt und ein weiterer Tibeter zu lebenslanger Haft. Die fünf Tibeter wurden für schuldig befunden, während der Ausschreitungen am 14. März 2008 Geschäfte in Lhasa in Brand gesteckt zu haben, wobei sieben Personen ums Leben gekommen sein sollen.

Am 21. April 2009 verurteilte den staatlichen Medien zufolge dasselbe Gericht drei Tibeterinnen zum Tode mit Aufschub, bzw. zu lebenslänglicher Haft und zu zehn Jahren Gefängnis wegen Brandstiftung in Lhasa, die angeblich zum Tod von sechs Personen geführt hätten.

## China: Drei Bedingungen für die Wiederaufnahme des Dialogs

---

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya*  
23. Oktober 2009

---

China nannte kürzlich drei kategorische Bedingungen für die Wiederaufnahme des Dialogs mit den Tibetern. Diese wurden von der Vizeministerin der «United Front» in einem Interview mit dem deutschen Magazin FOCUS präsentiert. Die United Front ist die Regierungsorganisation, die für die bisherigen Gespräche der Gesandten des Dalai Lama zuständig war. Vizeministerin Zhu Weiqun wiederholte zunächst die bekannten Anschuldigungen gegen den Dalai Lama: er habe die Olympiade in Beijing sabotieren wollen, den Aufstand in Lhasa im März 2008 angezettelt und die Gespräche der Gesandten mit der chinesischen Regierung gestoppt. Die Bedingungen lauten:

1. Die Tibeter müssten eine Erklärung vorweisen, warum sie die Gespräche mit China beendet hätten.

2. Sie sollten das im letzten Jahr der chinesischen Regierung vorgelegte Memorandum für die Autonomie Tibets «sorgfältig und ernsthaft» revidieren.

3. Der Dalai Lama müsse seine Auslandsreisen stoppen, weil diese «die freundschaftlichen Beziehungen von China mit anderen Staaten untergraben».

Von tibetischer Seite wurde erwidert, dass Beijing den Dialog abgebrochen habe und sich das Memorandum für die Autonomie Tibets im Einklang mit der chinesischen Verfassung befinde.

Quellen: Tibetan Center for Human Rights and Democracy (TCHRD) – überarbeitete deutsche Übersetzung durch IGF München; Phayul



ITSN Unterstützungsgruppen aus 17 Ländern

## ITSN European Regional Meeting

Vom 16. bis 18. Oktober 2009 fand in Dublin die Europäische Regionalkonferenz der Tibet Support Groups statt, welche vom Sekretariat des International Tibet Support Group Network in London jedes 2. Jahr organisiert wird.

*Migmar W. Raith*

Aus Anlass des 50. Gedenkjahres, 21. Oktober 1959, der Einreichung der ersten Resolution zu Tibet in der UNO durch Irland, organisierte das Büro ITSN in Zusammenarbeit mit Tibet Support Group Irland, das diesjährige Europäische Regionaltreffen der Tibet Support Groups in Dublin. Über 50 Teilnehmer von 30 verschiedenen Tibet Unterstützungsgruppen aus 17 Ländern trafen sich, um in Workshops Trainings zur Tibet-Lobbying-Arbeit zu besuchen, gemeinsam neue Strategien zu erarbeiten und um Kontakte für weitere Netzwerkarbeit zu knüpfen.

Am ersten Tag gab der langjährige Tibetexperte Robbie Barnett, Columbia University New York, ein Briefing zur aktuellen politischen Lage in Tibet seit den Volksaufständen 2008 und zum Aufbau und Funktionieren der Kommunistischen Partei und Regierung in Peking. Vor allem seine Ausführungen zur Abteilung «United Working Front», welche für die Gespräche mit der Tibetischen Exilegierung und ihren Abgesandten verantwortlich ist, waren für alle Teilnehmer sehr informativ.

Am Nachmittag wurden in Gruppenarbeiten Situationsanalysen der verschiedenen Tibet Support Groups und ihren strategischen Ausrichtungen ausgetauscht. Dabei wurde das Augenmerk auf eine gemeinsame europäische Strategie der Support Groups gelegt.

Am zweiten Tag wurden im Plenum die Strategien der verschiedenen Gruppen vorgetragen. Nachher wurde über eine gemeinsame Strategie der Europäischen Support Groups für die nächsten zwei Jahre diskutiert und abgestimmt. Folgende Kampagnen spielen eine Hauptrolle in der zukünftigen Strategie der Europäischen Tibet Support Groups und haben Priorität.

1. Kurzfristig: Aktionen im Hinblick auf den UN Klimagipfel am 12.12.09 in Kopenhagen.
2. Kurzfristig: Lobbying der Parlamentarier, welche an der World Parliamentarians' Convention, 18. bis 20.11.09, in Rom teilnehmen.
3. Outreach the Chinese, d. h. Begegnung mit chinesischen Dissidenten, Menschenrechtlern, Schriftstellern, Künstlern und Intellektuellen.
4. Kampagne «Tibet The Third Pole», d. h. die Flüsse und Gewässer in Tibet und die Gefahr der Gletscherschmelzung und ihre Bedeutung für Tibet, China und den ganzen asiatischen Raum. Diese Umweltschutzkampagne setzt sich für die fundamentalen Menschenrechte der Tibeter und ihr Selbstbestimmungsrecht über die Natur und Umwelt im eigenen Heimatland ein.
5. Kampagnen gegen die Umsiedlungspolitik der tibetischen Nomaden.

Am dritten Tag gab Mrs. Sue Martin, Journalistin der BBC, den Teilnehmern ein professionelles Medientraining unter dem Titel «What Makes NEWS?» Ihr Vortrag und anschließendes Training waren praxisbezogen und speziell auf die Bedürfnisse einer NGO, die politisch arbeitet, abgestimmt.



Kelsang Gyaltzen, Dr. Carmen Meinert, Henrik Rhyn auf dem Podium

## «Was wird aus Tibet?»

Die GSTF veranstaltete am 30. Oktober 2009 eine Podiumsdiskussion im Volkshaus Zürich

*Rigzin Gyaltag*

Was wird aus Tibet? Nun, diese Frage lässt sich wohl kaum endgültig beantworten. Eine interessante Runde mit Kelsang Gyaltzen, Gesandter S.H. des Dalai Lama, Dr. Carmen Meinert, Sinologin und Tibetologin, und Henrik Rhyn, Autor und Moderator, versuchten sich engagiert in der ansatzweisen Beantwortung dieser Frage.

In der Diskussion stellte Meinert die fest, «dass ein zentrales Thema in der Tibetfrage die Wahrheit ist». Das Problem sei ihre Auslegung. Es sei offensichtlich, dass die Wahrheitsbilder der Chinesen und der Tibeter unterschiedlicher nicht sein könnten. Sie seien so unterschiedlich, weil für die Chinesen nur ihre durch die Regierung verfälschte und zensurierte Anschauung gelte. Etwas anderes kennten sie nicht. Gyaltzen bestätigte, dass der Wahrheitsfrage eine wichtige Rolle zukommt. Sie sei aber für die internationale Gemeinschaft nicht von Bedeutung. Um trotzdem eine Besserung der Situation in Tibet herbeizuführen, erwähnte Gyaltzen drei Faktoren. «Es braucht weiterhin politisch aktive Tibeter in Tibet selbst. Durch die Aufstände im März 2008 ist das Gemeinschaftsgefühl unter den Tibetern enorm gewachsen», so Gyaltzen.

Als weitere Faktor sieht Gyaltzen die Rolle der chinesischen Regierung und der internationalen Gemeinschaft. Die Dialog- und Kompromissbereitschaft der Chinesen müsse sich ändern und der Druck von aussen erhöht werden.

Eine wahre Chance für Tibet stellt nach Meinert die jetzige Entwicklung Chinas dar. Sie erläuterte, dass in China «eine Zivilgesellschaft entsteht». Diese werde in Zukunft auch zu einer Veränderung der Minderheitenpolitik der Regierung führen. Sie sehe im wirtschaftlichen Erfolg Chinas und der dadurch entstandenen Wohlstandsgesellschaft die Grundlage für eine grundlegende Veränderung der chinesischen Tibetpolitik. So werde China, vor allem aus Eigeninteresse in absehbarer Zukunft ökonomische Klugheit und ethische Vernunft versöhnen müssen.

Eine klare Antwort auf die Frage, was aus Tibet wird, ist uns der Abend schuldig geblieben. Hätten wir diese jedoch bekommen, müssten wir den Diskussionsteilnehmern überirdische Kräfte attestieren. So war es ein durchwegs interessanter Abend mit vielen neuen Aspekten.

## Vorankündigung // **Dia-Tournee mit Bruno Baumann «Pilgerwege zum Kailash»**

Im März kann die GSTF ein weiteres Mal eine Dia-Tournee von explora begleiten. Sie wird am 1. März in Buchs AG mit einem Apéro starten und von unserem Info- und Verkaufsstand begleitet werden.

Bruno Baumann folgt den Spuren der Pilger und zeigt ein faszinierendes Portrait des Kailash. Er spürt mit Neugier den Geheimnissen unserer Erde nach und sucht nach Antworten auf die Grundfragen des Lebens.

Bruno Baumann, Jahrgang 1955, studierte Geschichte und Völkerkunde. Sein Weg, die Welt zu erkunden führte ihn in viele grosse Naturlandschaften der Erde. Er durchquerte in Zentralasien zu Fuss die grössten Sandwüsten der Erde: die Takla Makan und die Gobi. Bruno Baumann begibt sich immer wieder auf Spurensuche in den Himalaya und Tibet und gilt gegenwärtig als einer der besten Kenner dieses Gebietes. Zu seinen schwierigsten Unternehmungen zählt die Expedition in das «geheime Herz der Sahara», dem Tibesti Gebirge, einem Ort kosmischer Isolation im Norden des

Tschad. Im Zuge seines neuen Projektes «Auf der Suche nach Shangri-La» gelang im Mai 2004 die Erstbefahrung des Sutley-Canyons in Tibet mit Wildwasser-Schlauchbooten und die Entdeckung der versunkenen Kultur des Königreichs Shang Shung.

Mo, 01.03.2010	Buchs AG	Gemeindesaal	20.00 Uhr
Di, 02.03.2010	St. Gallen	KGH St. Mangen	20.00 Uhr
Mi, 03.03.2010	Winterthur	Mülisaal	20.00 Uhr
Do, 04.03.2010	Wetzikon	Drei Linden	20.00 Uhr
Fr, 05.03.2010	Jona	Kreuz Jona	20.00 Uhr
Mo, 08.03.2010	Zürich	Volkshaus	20.00 Uhr
Di, 09.03.2010	Zürich	Volkshaus	20.00 Uhr
Mi, 10.03.2010	Basel	Volkshaus	20.00 Uhr
Do, 11.03.2010	Cham	Lorzensaal	20.00 Uhr
Fr, 12.03.2010	Luzern	Paulusheim	20.00 Uhr
Mo, 15.03.2010	Thun	Burgsaal	20.00 Uhr
Di, 16.03.2010	Bern	Hotel Jardin	20.00 Uhr



Die beiden Nationalräte Mario Fehr und Kathy Riklin

## Eine Begegnung zwischen Tibetischen und Schweizer Parlamentariern

*Dicky Tethong*

Am 23. November 2009 traf sich eine Delegation von tibetischen Parlamentariern, welche in Rom am 5. Welt-Parlamentarier-Treffen zu Tibet teilgenommen hatte, mit Mitgliedern der überparteilichen parlamentarischen Gruppe für Tibet im Schweizer Parlament. Trotz kurzfristiger Ankündigung fanden Mario Fehr (SP) und Kathy Riklin (CVP), Präsident und Vizepräsidentin der überparteilichen Parlamentariergruppe Tibet-Schweiz, Zeit für einen einstündigen Austausch mit den tibetischen Parlamentariern in Zürich.

Dicky Tethong, Vorstandsmitglied der GSTF, begrüßte die Sitzungsteilnehmer und stellte kurz die GSTF vor. Anschliessend berichtete Mario Fehr über die Vorstösse und Aktivitäten der interparlamentarischen Gruppe Tibet-Schweiz und hob die gute Zusammenarbeit mit dem GSTF, VTJE und der TGSL sowie den regen Austausch mit dem tibetischen Europa Abgeordneten Sonam Mönkhar hervor.

Parlamentarier Dawa Tsering drückte seine Zufriedenheit über die Ergebnisse des 5. Welt-Parlamentarier-Treffens zu Tibet in Rom aus. Ein konkretes Ergebnis des Treffens sei die Ernennung von sechs Parlamentariern gewesen, die mit der Aufgabe betraut wurden, die Mitglieder der weltweiten Parlamentariergruppen zu Tibet miteinander zu vernetzen, um eine bessere weltweite Koordination zu erreichen.

Der Klimawandel und seine Folgen für Tibet seien ein wichtiges Thema am Treffen in Rom gewesen. Es sei beschlossen worden, dass versucht werden solle, die Folgen des Klimawandels für Tibet an der kommenden Klimakonferenz in Kopenhagen auf die Agenda zu bringen. Eine Delegation der tibetischen Exilregierung werde am Klimagipfel in Kopenhagen teilnehmen. Sie werden unter den von Wissenschaftlern geprägten Begriff «Tibet, der Dritte Pol» sich in die Klimadebatte einbringen.

Die Abgeordnete Yeshi Dolma drückte ihre Besorgnis über den massiven Zustrom von chinesischen Siedlern nach Tibet aus, welcher durch den zunehmenden Ausbau der Infrastrukturen in Tibet beschleunigt werde. Tibeter würden dadurch immer mehr marginalisiert und ihrer wirtschaftlichen Existenzgrundlage beraubt.

Mario Fehr erkundigte sich nach der Wiederaufnahme des Dialogs zwischen der tibetischen und chinesischen Regierung in nächster Zeit. Gemäss Abgeordneter Kelsang Gyari habe die tibetische Exilregierung ihre Bereitschaft zu Gesprächen mit der chinesischen Führung bekräftigt. Die Initiative müsse aber von China aus gehen.

Abgeordneter Sertha Tsultrim gab an, bis vor kurzem eine Internet Zeitung betrieben zu haben. Landsleute in Tibet hätten diese Seite häufig benutzt und ihre Kommentare abgegeben. Leider sei seine Internetseite Opfer der chinesischen Zensur geworden. Er appelliert, dass der Westen gegen die Einschränkung der Medienfreiheit Proteste einlegt.

Abgeordneter Dawa Tsering würde es begrüßen, wenn die Schweizer Regierung im Rahmen eines Förderprogramms, in Indien lebenden jungen Tibeterinnen und Tibetern eine Aus- oder Weiterbildung in der Schweiz ermöglichen könnte.

Mario Fehr dankte den tibetischen Parlamentariern für die Austauschmöglichkeit und sicherte ihnen seine weitere Unterstützung für die Sache Tibets zu.

Die tibetischen Parlamentarier bedankten sich zum Abschied bei den beiden Schweizer Parlamentariern mit einer Glückschleife.

## NEU! Online-Spenden

Unterstützen Sie unsere Arbeit für Tibet! Neu haben wir für Sie auf [tibetfocus.com](http://tibetfocus.com) einen e-Spendenservice eingerichtet. Sicher und einfach spenden mit Kreditkarte oder Postcard. Herzlichen Dank für Ihre Solidarität!



## GV GSTF 2010

Die GV 2010 wird am **27. Februar 2010** im Chleehus in Bümpliz durchgeführt. Wie immer gibt es neben dem geschäftlichen auch einen kulturellen und einen kulinarischen Teil. Wir hoffen auf eine rege Teilnahme und bitten alle Interessierten, sich das Datum vorzumerken.

**Schweiz erschaffen habe**

*Über lauwarmer tibetischer Secondos, Selbsterkenntnis, schöne Energie und den anstehenden Pflegefall China*

John Ultimate

Am Anfang war der Mainstream. Z. B. die Aare, die durchs Mittel- land fließt. Nach dem Plauschbaden, als einige dem Strom lange genug folgten, weil sie es für richtig und jovial hielten, fiel es sogleich von ihren Augen wie Schuppen – wie Saul es damals erlebte – «Gotteskind, was geschieht da mit mir?», sagten sie entsetzt zu sich. Zuerst noch zögerlich, räuspernd, weil Pein sie überkam, mit unsicherem Stimmvolumen, hinter vorgehaltener Hand, weil sie es sich nicht gewohnt waren, in solchen Situationen aus sich herauszugehen, um Herr über diesen Zustand zu werden. Sie erreichten jedoch diesen Zustand nicht einfach so... schwups... oder aufgrund ihres Karmas (Das ist ein anderes Thema. Es unterliegt dem Polizeiwesen, genauer gesagt der Karma-Polizei). Sie erreichten ihn, weil sie knobelten und tüftelten und Tränen vergossen, weil Ideen-Fasern sich lästig um ihre Tränendrüsen immer enger und enger schlängelten.

Ich versuche hier, um einiges klarzustellen, nicht auf einer religiös fundierten Ebene zu lamentieren. Meine Absicht ist es, in einer Sprache zu kommunizieren, die genuin verständlich ist, in einer Universalsprache, die Debile und sogenannte Gebildete genauso verstehen wie der Rest der Menschheit. Und deshalb beanspruche ich hier und jetzt – einmalig – Buddha ähnliche Eigenschaften, um dies zu ermöglichen. Hier ist Vorsicht angebracht, es heisst zwar, dass die Lehren Buddhas für alle Menschen gedacht sind, es kann aber vorkommen, dass durch Unverständnis die Köpfe der Zuhörer bzw. Leser explodierten!

Es gibt keine Anleitung, wie man diesen Zustand der Andersartigkeit erreichen kann, aber so etwas wie «die» Einstellung, die den Ausgangspunkt für das Erreichen eines solchen Zustandes bildet, gibt es! Je länger man in einem konservativen Umfeld aufgezogen wird oder man sich aufziehen lässt und je vernarrter man in eine Unsicherheit hineinbohrt, desto schwieriger wird es für eine Befreiung der Einstellung. Ich entschuldige mich für die religiös gefärbte Terminologie. Ich wollte ja eigentlich universell sprechen, aber ich vermute mal, es wäre das beste, wenn ich, nachdem sich nun gezeigt hat, dass mein Anspruch nicht sehr konsequent ausführbar ist, auf den aktuellen Zeitgeist verweise, um mich noch einmal geschickt aus der Schlinge der Selbstverfahrenheit zu ziehen. Obschon ich hier, beim Begriff Zeitgeist, konkretisieren müsste, dass es sich um meinen persönlichen Zeitgeist handelt, nicht um den lokalen, regionalen, kommunalen oder welchen auch immer Zeitgeist. Ich meine den internalen Zeitgeist, den ich vor einiger Zeit in meine Welt gerufen habe.

Die Befreiung der Einstellung ist im Grunde genommen etwas sehr Urmenschliches. Dies lässt sich jedoch aus dem sozialpsychologisch buddhistischen Begriff nicht sehr leicht entnehmen. Es handelt sich um subversive Selbsterkenntnis. Dieses Destruktive findet erst dann statt, wenn bestimmte Arrangements getroffen worden sind, d.h., sind für dieses Eintreffen der Zerstörung die hierzu benötigten individuellen Funktionen korrekt ausgeführt worden, werden Bedingungen geschaffen, dass man selbst erkennen kann. Vielleicht kann ich mein Geschwafel ein bisschen veranschaulichen,

vielleicht geht das sogar mit einem etwas verstörenden Beispiel. Wenn ich auf dem Rennvelo meine Rennzeit verbringe, habe ich nie das Gefühl der Autodestruktion oder des Masochismus', weil ich so energisch und beinahe letal in die Pedale trete. Hätte ich beim Velo fahren eine Peitsche bei mir, schlänge ich mich fest und fester, bis ich Blut spuckte, bloss um noch geschwinder zu sein. Das wäre der Fall. Ich würde dies nie im Leben als Form des Masochismus' bezeichnen, auch wenn ich mir manchmal Ziele setze wie... dass ich weniger als 2 h, ideal wären natürlich 1 h 30 min, für die Umrundung des Sees benötigen will. Dieses oben genannte Gefühl, welches andere als «Verrücktheit» bezeichneten, geben mir nur andere Menschen. Nämlich dann wenn ich ihnen von meinem Ego-Wettbewerb, dessen Teilnehmer ich & ich sind, erzähle. Damit will ich sagen, dass erst durch den Vergleich mit dem bereits bestehenden, der u.a. in der Kommunikation mit anderen Menschen stattfindet, oft anregende Erlebnisse, Vorstellungen und Ideen ihre Qualitäten verlieren und deren Quelle gleichzeitig versiegt. So kann es geschehen, dass Diskussionen im Konsens beginnen und im Konsens enden...aber ist denn das überhaupt eine kritische Diskussion, die fruchtet? Die subversive Selbsterkenntnis ist also ein Weg, den jeder alleine zu gehen hat. Es ist ein Weg, der wohl Vertrautes zerstört, aber auf der anderen Seite neues aufzubauen vermag.

Im Falle der tibetischen Secondos stelle ich mir vor, dass der Konsens das Ideal ist – Ja nicht abweichen, ansonsten wird man von der berücktigten Mehrheit, welches man auch als «zentrales Organ» bezeichnen kann, das ich mir übrigens eigenhändig herausoperiert habe, gerügt! Es geht jedoch in diesem «Programm» gerade um Abweichungen von der Mitte und um die Bereitschaft, seine mentalen Flügel die maximale Spannweite erreichen zu lassen – Ich vermisse die Kreativität, das irrational Spritzige, die radikale Experimentierlust und das Gefühl wahrhaftig im Himmel zu sein bei den Jungen und den jung gebliebenen, denn ich bin keine von Gott geschaffene Figur, deren Spielluft eingeschränkt ist – Ich bin eine von mir frei geschaffene Gestalt, welche ich vom Wind tragen lasse – wie ein abendländischer Drache mit «Schlitzaugen», der sich mit dem chinesischen Drachen irgendwo am Himmel konfrontiert sieht (ICH (mit sonorer Drachestimme): «Hoi du!» – ER (nasal): «N h o » – Ich bin die Verkörperung meiner Subjektivität, die menschlichen Ursprungs und wurzellos ist. Hugo Loetscher sagte mal: «Menschen haben keine Wurzeln, nur Bäume haben Wurzeln.» Aus dieser Aussage heraus, auf «Exil»-Tibeter oder sonstige «Exile on Main Street» Fighters bezogen, stelle ich mir umso zyklischer die Frage: Wieso wollen wir Tibeter eine «Heimat», einen Wurzelort, wo wir uns wünschen, zu schlagende Wurzeln vorzufinden. Es mögen einige von den Secondos schon mal in der so genannten Heimat gewesen sein und den realen Duft des Dachs der Welt erhascht haben. Womöglich liegt der Duft noch irgendwo in der Nase – ein holziger Geruch wahrscheinlich, der einen an eine Berghütte erinnern müsste, weil man schliesslich auf dem Dachboden der Welt war.

Vielleicht liegt der Grund für die Impotenz zum Experimentieren der tibetischen Secondos darin, dass wir vernarrt sind, Tibet unabhängig sehen zu wollen, koste es was es wolle. Dabei verpuffen sich die

ganzen Ressourcen der schönen Energie in dieser Aktivität. Energie muss zielgerichtet und effektiv eingesetzt werden.

Ich bin heimatlos glücklich in der Schweiz. Es fühlt sich immer wieder gut an, zurückzukehren in (m)ein Dorf in der Schweiz, wo man (Un)Bekanntes antrifft und man die exotische Schweizerschaft geniessen darf. Exotisch, weil man einen ein bisschen braunerem oder helleren Teint als die Schweizer hat. Ein bisschen gezogenere Augen als die Schweizer hat. Ein bisschen anderes zu erzählen hat als die Schweizer («Buttertee ist wie Suppe, aber keine Minestrone!») und vielleicht einen anderen Bio-Rhythmus als die Schweizer hat – Laktose-Intoleranz – Aber abgesehen davon, ist man – Schweizer!? Mich fragte mal ein Senior im Altersheim, wie es mir denn hier in der Schweiz so gefalle. Ich antwortete ihm, dass je «urchiger» das Essen, desto besser sei es. Äpler-Makronen seien fein, Rösti und Schweizer Käse natürlich auch. Und, mir gefielen die Berge und überhaupt die Landschaft so gut. Ich möge es, in der Natur zu sein. Ich kam mir nach diesem stereotypischen «I Love Switzerland»-Geständnis, welches ich bei keiner anderen älteren Person ablegte, ein bisschen unglaublich angepasst vor. Ich hätte in meinem Eifer noch hinzufügen können, dass mich die vielen Ausländer störten...

Wir müssen uns deshalb ständig vor Augen führen bzw. es dazu kommen lassen, dass wir uns in Umständen wiederfinden, die es zulassen, uns unsere eigenen Schuppen von den Augen zu entfernen, damit die banal klingende, biologisch korrekte und nachdenkliche Aussage Loetschers in uns Sinn stiftend wirkt. Die Tibet-Frage ist nicht eine Frage nach der Rückerstattung der Heimat, sondern eine humanitäre Frage, welche die Gleichheit der Menschen thematisiert und das menschliche Gemein-Gewissen ins Zentrum rückt. Der Mittelweg, dbu ma'i lam, welchen der 14. Dalai Lama propagiert, mag der jüngeren Generation nicht effizient genug sein. Er ist für jene wahrscheinlich deshalb nicht effizient genug, weil es ein zu lang andauernder Prozess ist, der nicht zur gewünschten Unabhängigkeit eines Volks führt. Natürlich, die jun-

gen Menschen, ich einbezogen, wollen, dass alles zügig abläuft. Doch geht es hierbei nicht um die Geschwindigkeit dieses wichtigen Prozesses, auch nicht vordergründig um die Besinnung auf Teile der buddhistischen Lehre, sondern um das prinzipielle Vermeiden von Gewalt und die damit verbundenen Ideal-Folgen für den Erhalt der kulturbejahenden und gewaltverneinenden Menschlichkeit in Zeiten der unmittelbaren Abhängigkeit.

Immerhin trug ich willentlich selbst dazu bei, als Zivildienst-Leistender abgestempelt zu werden. Ich dürfte mich sowohl auf menschlicher als auch auf kosmetischer Ebene in einer gewaltbereiten Haut, gezeichnet von Aggressions-Talg überlaufenden Poren, nicht mehr wohl fühlen – à propos Gewalt, vor einigen Tagen habe ich im Radio zu meinem Erstaunen gehört, dass Sport gar nicht einen Gewalt reduzierenden Effekt haben muss. Ich habe nicht aus diesem Grund angefangen, bis zum Umfallen Sport zu treiben. Diese Nachricht war nur unterstützend, denn auch bei jeder anderen Tätigkeit versuche ich die schöne Energie in mir zu bündeln, indem ich die Halsschlagader meines Zeitgeistes ertaste und sie dann zugewachsen, was mir dann erlaubt, aus mir selbst herauszuwachsen. Nach meiner Erfahrung reduziert diese Aktivität das Aggressionspotential und die Gewaltbereitschaft auf ein Minimum. Man möchte dann nur noch friedvoll einschlafen.

Und noch was: so geprägt von meinen sporadischen Aufenthalten im Altersheim: Auch das kommunistische Land der Mitte wird mal senil und gebrechlich, dass es auf die altruistische Pflege der buddhistischen Schatzkammer-Hüter/innen des Westens<sup>1</sup>, die Tibeter/innen, angewiesen sein wird. Damit wir uns dann aber verständigen können, verbessert man lieber sein Tibetisch und natürlich sollte man Chinesisch lernen! Oha, welch Vorstellung!

1 (Xi)zàng rén: Tibeter sind gemäss chinesischen Schriftzeichen «Menschen der westlichen Schatzkammer»... Oder: zàng steht lediglich für die Region gtsang... Ich überlasse die Interpretation der mündigen Leserschaft!

## Sensationelles Kulturgut entdeckt

Wandmalereien in den Felshöhlen Westtibets

Benefiz-Bildervortrag von Dhakpa Ott

Freitag, 29. Januar 2010, 20 Uhr, Institut für Bildungsmedien, Helvetiaplatz 2, Bern

Auf der Suche nach Relikten der Shang- Shung-Hochkultur im Tal des Garudas, entlang des Sutlej-Flusses, wurden einzigartige Entdeckungen verborgener Kulturschätze gemacht. So zum Beispiel jahrtausendealte Wandmalereien, seltene Bronze-Arbeiten und Schriften aus der Bönpo-Tradition, welche nie zuvor von einem Westler gesehen worden sind.

Vorverkauf: Lhasa-Laden, Münstergasse 51, 3011 Bern,  
Tel: 031 311 61 06, Erwachsene CHF 18.–, Studierende CHF 12.–  
(ab 19 Uhr Abendkasse) [www.tibetfreunde.ch](http://www.tibetfreunde.ch)



Teilnehmer und Leiter des VTJE-Kinderlagers 2009

## Kinderlager im schönen Toggenburg

11. bis 17. Oktober 2009

*Norzin Shitsetsang, Vorstandsmitglied*

Wie jedes Jahr war es wieder soweit. Das «berühmte» VTJE Kinderlager stand vor der Tür. Dieses Jahr verschlug es uns nach Alt St. Johann ins schöne Toggenburg. Mit 18 Kids im Alter von 7 bis 14 Jahren und viel Gepäck kamen wir nach ca. 2,5 Std. Zug- und Busfahrt in Alt St. Johann an. Unser Pfadihaus war nur ca. 5 Minuten von der Bushaltestelle entfernt. Die Leiter Nima und Flo waren schon vor Ort und empfingen uns herzlichst. Nach der Zimmeraufteilung, Hausbesichtigung, Vorstellungsrunde und Erklären der Hausregeln, konnten sich die Kids in ihren Zimmern einrichten.

Petrus meinte es nicht allzu gut mit uns, denn wir hatten Nebel, Schnee und Regen bis zum Schluss der Woche. Deshalb mussten wir auch unser Programm dementsprechend anpassen. Nebst kreativem Unterricht, «Laternen basteln mit Nima» lernten unsere Kids die tibetische Nationalhymne, das tibetische Tischgebet wie auch ein tibetisches Lied, beigebracht von Jamyang. Mit viel Elan und Spass haben die Kinder mitgemacht und sich auch gegenseitig unterstützt.

Am ersten Tag haben wir auch einen Altar gemeinsam errichtet und jeden Tag waren zwei Kinder dafür verantwortlich. Auch da waren die Kinder mit viel Freude dabei.

Am dritten Tag stand unser Ausflugstag auf dem Programm. Das trübe Wetter hielt uns nicht davon ab unseren Ausflug durchzuführen.

Warm eingepackt mit Handschuhe und Mütze machten wir uns auf dem Weg Richtung Sessel- und Gondelbahn, die ganz in der Nähe von uns lagen. Auf 1400 Metern lag unser Ausflugsziel: der Klangweg auf der Alp Sellamatt. Oben angekommen waren wir nicht wenig überrascht eine weisse Winterlandschaft vorzufinden. Schneeballschlacht war also angesagt. Der Klangweg war nur noch nebensächlich, da der Schnee einiges interessanter war.

Unser Abschlussabend wurde von den Kids selbst organisiert. Die ganze Woche haben sie dafür geprobt und dementsprechend war das Abendprogramm kreativ und sehr amüsant. Alle «Künstler» haben sich sehr bemüht und das Ergebnis war sensationell! Nima hat uns den letzten Abend versüsst indem er unser Disco «DJ» war.

Es war eine sehr schöne, amüsante, abwechslungsreiche und lustige Woche.

Wir danken den Eltern für ihr Vertrauen und vor allem den Kindern für ihre Offenheit, Spontaneität und Interesse, so dass wir alle eine spannende Zeit verbringen durften.

Zum Schluss ein grosses Dankeschön an die Lagerleitung: Nima Kone, Jamyang Bhakyi, Florian Gyanatshang, Tenzin K. Nelung und Rigzin L. Yangshuksang.

we are  
**TIBET**

First European Tibetan Youth Parliament  
9-11 April 2010 in Zurich



Eldorado FM heizen dem Publikum ein



Steff la Cheffe rappet für Tibet

## Rap For Tibet

*Gyentsen Zatul, Sektionsleiter Choelsum*

Am 10. Oktober haben engagierte Künstler bereits zum fünften Mal seit 2005 unter dem Motto «Rap For Tibet» auf kreative Art und Weise die Situation in Tibet ins Rampenlicht gerückt. Die Zürcher VTJE-Sektion Choelsum holte die Konzertreihe nach Hamburg und Basel zurück nach Zürich, wo vor vier Jahren alles begann. Mehr als 400 Hip-Hop-Begeisterte haben sich in der Roten Fabrik versammelt, um feinsten Schweizer Mundart-Rap mit einem politischen Hintergrund zu zelebrieren. Das Konzert begann mit einem Paukenschlag; zwei Tänzer des Folklore Ensembles der Tibeter Gemeinschaft Schweiz wirbelten zu wilden Rhythmen auf der Bühne herum. Die Zuschauer merkten sofort, dass sie nicht an einem normalen Rap-Konzert gelandet waren. Souverän durch den Abend führte der in der Hip-Hop-Szene wohl bekannte Zürcher Rapper Samurai. Mit viel Witz, aber auch den nötigen politischen Botschaften, stellte er die Protagonisten des Abends vor und bot

selber auch einige unterhaltsame Show-Einlagen. Die Lokalmatadoren Skor & Steezo, sowie Johner & daeWu gaben ihre ausgefeilten Reime untermauert mit wuchtigen Beats zum Besten. Extra aus Bern war Steff La Cheffe angereist, um in dieser Herrenrunde ihre Frau zu stehen, was ihr mit einer vielfältigen Performance und einem eigens für Tibet komponierten Lied mehr als gelungen ist. Für ein weiteres Highlight sorgte Nino G, der weltbekannte Beatbox-Künstler, mit seinen unglaublichen Tönen und Melodien, die er ganz alleine mit seinem Mund orchestrierte. Den Abschluss machte das Kollektiv Eldorado FM, welche mit ihrem energiegeladenen Auftritt den ganzen Saal zum Beben brachten und vom Konzert nahtlos zur After-Party überleiteten. Bei all dem Spass, wurden an dem Abend immer wieder die ernsthaften Themen in Tibet hervorgebracht und die gängigen Slogans wurden mit einer solchen Inbrunst gerufen, dass man sie wohl bis hinauf zum chinesischen Konsulat an der Bellariastrasse gehört haben muss.



## Geschichtskurs zu Tibet

*Tenzin Gähler, Co-Sektionsleiterin*

Der VTJE organisiert regelmässig Kurse in Religion und Sprache. Es ist aber ebenso wichtig, dass junge Tibeter Kenntnisse von der Geschichte Tibets haben. Als Lehrer fungierten Tenzin Dawa Tsamdha und Loten Dahortsang.

Am Sonntag den 18. Oktober trafen wir uns im bereits winterlichen Flawil zum Geschichtskurs im «Freiziithuus». Anwesend waren ausschliesslich Mitglieder der organisierenden Jugendsektion Flawil. Tenzin Dawa unterrichtete uns in den sieben wichtigsten nicht übereinstimmenden Punkten in den Geschichtsbüchern von Tibet und China. Über neue und kritische Ansichten im Konflikt der zwei Staaten lehrte uns Loten. Er referierte über die Geschichte Tibets und ihre Politik. Seiner Meinung nach sei es unverantwortlich, in den kommenden Kalon Tripa Wahlen einen Geistlichen als politisches Oberhaupt zu wählen, was sehr viele Teilnehmer am Unterricht zum Nachdenken angeregt hat. Für Gesprächsstoff sorgte auch seine Aussage, dass die Tibeter früher sehr viele Fehler begangen haben und somit auch einen Teil Schuld an der jetzigen Situation tragen. Jeder Sektion des VTJE ist ein Geschichtskurs mit Tenzin Dawa oder Loten sehr zu empfehlen.



Podiumsteilnehmer ...



... vor vollem Saal

## Are you the next Kalon Tripa?

Podiumsdiskussion im Schulhaus Singvogel, Nänikon, Samstag, 21. November 2009

Pünktlich um 13.30 Uhr eröffnete die Präsidentin Dolkar Gyaltag die Podiumsdiskussion. Nach einer kurzen Begrüssung der Podiumsgäste und anwesenden Interessierten erläuterte eine Videobotschaft S. H. des Dalai Lama zur Wahl des Kalon Tripa (Ministerpräsidenten) das Anliegen. Darin fordert S. H. alle Tibeter und Tibeterinnen auf, für diese Wahl Interesse zu zeigen und sich zu engagieren. Die Moderation des Podiums übernahm Herr Lob-sang Mantoe.

Der TFOS gelang eine gute Zusammensetzung des Podiums. Gesprächspartner waren

*Frau Dicki Chhoyang*, Montreal; *Frau Donkar Lhamo Kirti*, TWAS Präsidentin, Dharamsala/Indien; *Herr Pempa Tsering*, Vorsitzender des Exilparlamentes, Dharamsala/Indien; *Herr Kelsang Kangrang*, Vizepräsident TGSL; *Herr Geshe Tsondue Gyatso*, Mönch, Rikon; *Herr Kesang Woakpa*, VTJE

Die Initiantin der Website [www.kalontripa.org](http://www.kalontripa.org). Chhoyang Dicki-la aus Montreal, Kanada stellte sich kurz vor. Geboren in Indien, wanderte sie im Alter von vier Jahren mit ihren Eltern nach Montreal, Kanada aus. Ihre Eltern sind politisch sehr interessiert und engagiert, was starken Einfluss auf sie hatte. Nach ihren Studien verbrachte sie 1994 ein Jahr in Peking um die chinesische Sprache zu lernen. Danach lebte sie während vier Jahren in Tibet und arbeitete im Bereich «Community Development» in Amdo.

Nach ihrer Rückkehr setzte sie sich mit einigen Freunden mit dem politischen Thema «Wer wird der nächste Premierminister 2011?» auseinander. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Wahl, war es ihr Anliegen, auf privater Basis eine Plattform zu schaffen, worin sich die Tibeter und Tibeterinnen auf der ganzen Welt mit der Wahl des nächsten Ministerpräsidenten auseinandersetzen und engagieren können. Als Instrument gestalteten sie diese Website und ermöglichen somit Interessierten sich weltweit zu vernetzen. Die Initianten sind bestrebt die Website in den Sprachen Tibetisch, Englisch und Chinesisch zu führen. Es besteht die Möglichkeit, geeignete Personen für den Posten des Ministerpräsidenten zu nominieren. Bis jetzt sind auf der Website 11 Namen, darunter auch eine Frau, als Nominierte eingetragen.

Die Initianten der Website stellten den Kandidaten folgende vier Fragen:

1. What is your position on the China Tibet negotiations and what would you do differently?

2. What measures do you believe we, the Tibetan community in exile, can take to effect positive changes in the lives of Tibetans residing inside Tibet; especially those confronting land rights issues, unwarranted detentions, and inequalities in competing for education and jobs?
3. What would you do to revitalize our large Tibetan settlement camps and reverse the current trend of many young Tibetans leaving their communities in order to find employment elsewhere?
4. What would you do to improve the standard of education in our school system and how would you help young Tibetans preserve their culture while in exile?

Die Arbeit der Initianten fand viel Lob, jedoch wurde erwähnt, dass viele keinen Zugang zu diesem Medium hätten und somit nicht daran teilnehmen könnten. Den Initianten ist dieses Manko bewusst und sie versuchen auch ausserhalb des Internets zu wirken.

Gemäss unserer Verfassung, Artikel Nr. 21 sind die Anforderungen an Kandidaten für das Amt eines Kalon Tripa wie folgt.

1. Muss tibetischer Staatsbürger sein
2. Muss mindestens 35 Jahre alt sein
3. Darf nicht durch ein gerichtliches oder ärztliches Zeugnis für geisteskrank erklärt sein
4. Keine Bankrotterklärung
5. Nicht gerichtlich wegen einer strafbaren Handlung verurteilt
6. Nicht von der Kandidatur als Kalon durch eine Zweidrittelmehrheit der Versammlung disqualifiziert
7. Darf nicht zum dritten wiederholten Male als Kalon amtieren
8. Nicht abgesetzt als Kalon gemäss den Vorschriften in Absatz 3. und 4. von Artikel 29 dieser Verfassung
9. Darf keine dienstliche Anstellung, Position oder wirtschaftlichen Vorteile von anderen Ländern geniessen, die dem Interesse Tibets abträglich sind.

Nach der Podiumsdiskussion wurden die Anwesenden mit einer frisch zubereiteten Mahlzeit verpflegt.

Die TFOS freut sich, über den sehr gut besuchten Anlass und dankt im Namen des Vorstandes allen Helferinnen und Helfern für die Unterstützung zum Gelingen dieses Anlasses.

# Erklärung der tibetischen Frauenvereinigung zum Internationalen Tag für die Beseitigung der Gewalt gegen Frauen

Wenn Frauen Erfolg haben, hat die ganze Gesellschaft etwas davon und die folgenden Generationen haben einen besseren Start ins Leben. (Kofi Annan, früherer Generalsekretär der Vereinten Nationen)

*Tibetan Women's Association (TWA), [www.tibetanwomen.org](http://www.tibetanwomen.org)  
25. November 2009*

1999 erklärten die Vereinten Nationen den 25. November zum Internationalen Tag für die Beseitigung der Gewalt gegen Frauen und riefen weltweit die Frauengruppen dazu auf, an diesem Tag auf die lokale und globale Aufrechterhaltung ihrer Rechte und der Ächtung von Gewalt gegen Frauen aufmerksam zu machen. Gewalt gegen Frauen ist nicht nur eine grobe Ungerechtigkeit, sondern auch ein Hindernis für die Realisierung von Gleichheit, Entwicklung und gesellschaftlichem Frieden eines jeden Landes. Gewalt gegen Frauen ist ein entsetzliches Verbrechen und ein Verstoss gegen die Menschenrechte.

Zum heutigen Tag hat die TWA hier in Dharamsala eine Podiumsdiskussion organisiert, die über die Grundfragen der Geschlechtergleichheit beraten und diskutieren wird. Eine echte Analyse und eine tiefgehende Reflexion über die rechtliche und gesellschaftliche Stellung der Geschlechter in der tibetischen Exilgemeinde sind bisher noch nicht geleistet worden und gehören zu den umstrittensten Themen. Indem die TWA dabei die Führungsrolle übernimmt, stellen wir die Frage «Sind in unserer Gesellschaft die Geschlechter gleichberechtigt?» Vier allseits geschätzte und bekannte Persönlichkeiten, die ehemalige Kalon und Gründerin der TWA und jetzige Leiterin des Tibetan Nuns' Project, Rinchen Khando Choegyal, der Schriftsteller und Aktivist Tenzin Tsundue, der Schriftsteller und Forscher über Tibet Lukar Jam, der auch gegenwärtig Mitglied des Tibetischen Parlamentes-im-Exil ist, sowie die Vorsitzende der TWA, Kirti Dolkar Lhamo, werden sich mit diesem Thema beschäftigen. Die Diskussion wird von Gang Lhamo, Reporterin von Tibet Express, moderiert werden und es wird eine Frage und Antwort-Sitzung folgen, bei der Fragen zu diesem Thema im Vordergrund stehen sollen.

Während wir, die Tibetan Women's Association (TWA), für die Wahrung der Rechte der Frauen auf der ganzen Welt eintreten, fordern wir insbesondere die Wiederherstellung der Rechte unserer tibetischen Schwestern in Tibet.

Die Vereinten Nationen definierten Gewalt gegen Frauen als jede Handlung geschlechtsspezifischer Gewalt, die Frauen physischen, psychischen oder sexuellen Schaden und Leid zufügt; dazu gehört auch die Androhung solcher Handlungen, Zwang oder willkürliche Freiheitsberaubung, gleichgültig, ob sie im öffentlichen oder privaten Leben erfolgen. Diese Gewalt ist durch die Konzentration auf das Geschlecht des Opfers gekennzeichnet.

In Tibet verübt die chinesische Regierung seit Jahren derartige Gewaltakte gegen Frauen, indem sie schwangere Frauen zur Abtrei-

bung zwingt, manchmal gar noch im siebten oder achten Monat. Und die friedliebenden buddhistischen Nonnen werden brutal gefoltert und sexuell missbraucht. Durch eine derartige Gewaltanwendung werden ihnen ihre Rechte als Menschen verweigert, vor allem, das Recht auf Leben, auf Gleichheit, auf den höchsten erreichbaren Grad an körperlicher und mentaler Gesundheit, sowie das Recht, keiner Folter oder anderer grausamen unmenschlichen und herabwürdigenden Art der Behandlung oder Bestrafung ausgesetzt zu sein. Die Verweigerung oder zeitweilige Aufhebung dieser Rechte verletzt nicht nur die Opfer dieser Gewaltakte, sondern verhindert auch das große Vorhaben des globalen Friedens.

Derartige Akte der Grausamkeit verstossen gegen die Konvention zur Beseitigung aller Formen der Diskriminierung gegen Frauen (CEDAW), die China im September 1980 ratifizierte, besonders deren Artikel 1 und 2. Sie verstossen auch gegen die Deklaration der Vierten Weltkonferenz für Frauen, die 1995 in Peking stattfand, und auf der das Recht der Frauen auf die freie Wahl in Bezug auf die Reproduktion bekräftigt wurde. Wie man sieht, setzt sich China über die international verbürgten Normen für die Menschenrechte von Frauen rücksichtslos hinweg.

Die tibetische Frauenvereinigung (TWA) fordert die chinesische Regierung auf, die Rechte der Frauen zu respektieren. Sie bittet internationale Gremien, NGOs und besonders Frauenverbände, angesichts der verheerenden Lage des tibetischen Volkes entschieden aufzutreten und sich mit Nachdruck für den Schutz der Frauen in Tibet einzusetzen sowie für Frauen in allen Ländern auf der Welt, wo der Staat über den Körper der Frauen bestimmt.

Die TWA fordert alle Frauen dieser Welt auf, sich sowohl auf lokaler als auch globaler Ebene zu vereinigen, sich aktiv für eine Veränderung einzusetzen und mit echter Leidenschaft zu kämpfen, um diese Gewaltanwendung durch den gemeinsamen Einsatz unserer Stimmen und Aktionen zu beenden. Lasst uns zusammenarbeiten, um die Unterdrückung in eine Chance für uns umzuändern! Die TWA hat 49 Regionalgruppen und über 15.000 Mitglieder ausserhalb Tibets.

Heute ist die TWA die zweitgrösste tibetische NGO und die einzige Frauenorganisation im Exil, die für die Menschenrechte der Frauen in Tibet und die Übertragung von Verantwortung an die tibetischen Frauen im Exil, besonders der neuen Flüchtlinge aus Tibet, eintritt.

Übersetzung: Adelheid Dönges, Revision: Angelika Mensching

## Weitere Informationen unter

[www.igfm-muenchen.de](http://www.igfm-muenchen.de)

[www.tibetjustice.org](http://www.tibetjustice.org)

[www.tibet-hamburg.de](http://www.tibet-hamburg.de)

## Puja im Kloster Rikon

Alle Jahre wieder wird die Puja von der TFOS organisiert. Der gesamte Vorstand, Sektionsleiterinnen und Mitglieder waren anwesend. Zuständig für das Kochen war die Sektion Dhönden aus Rikon. Um 9.30 h eröffnete die Mönchsgemeinschaft die Puja-Zeremonie. Ca. 70 Personen kamen zum gemeinsamen Gebet zusammen.

Das Spendengeld CHF 1020.- wird für zukünftige Anlässe oder Projekte benützt.



V.l.n.r.: Martha Aeschi, Präsidentin; Yolanda Sandoval, Vizepräsidentin; Markus Etzensberger, Beisitzer; Tashi Lamo Blaser, Beisitzerin; Daniela Uehlinger-Lutz, Sekretärin/Aktuarin

## Tibetische Medizin // **Die Traditionelle Tibetische Medizin hat einen Verband**

**Am 16. Oktober 2009 wurde in Winterthur ein neuer Verband gegründet, der sich den Namen «Schweizerischer Verband der Traditionellen Tibetischen Medizin» (SVTTM) gegeben hat. Der Verband ist Mitglied des Europäischen Verbandes für Traditionelle Tibetische Medizin (EVTMM) mit Sitz in Österreich.**

Was in den Statuten etwas trocken tönt, war in der Tat ein Grund zur Feier für alle Freunde der TTM! Im mit Thangka und Gebetsfahnen festlich dekorierten Saal im Teuchelweiher versammelten sich 33 Personen, um der TTM zu einem Verband und letztlich zur Anerkennung zu verhelfen.

Nach dem Apéro mit tibetischen Häppchen bei heiterer und etwas aufgeregter Stimmung, folgte der offizielle Teil. Zu den Formalitäten einer Verbandsgründung gehört die Knochenarbeit, die Statuten Artikel für Artikel zu genehmigen, was speditiv erledigt wurde. Die genehmigten Statuten stehen auf der Homepage des Verbands zur Einsicht. Die Vorstandsmitglieder luden alle dazu ein, Änderungsvorschläge bis spätestens sechs Wochen vor der GV beim Vorstand einzureichen. An der 1. GV im März 2010 werden die Statuten definitiv verabschiedet.

Folgende Vorstandsmitglieder wurden alle einstimmig gewählt.

### **Präsidentin Martha Aeschi**

arbeitete als gelernte Psychiatrisschwester mehr als zehn Jahre im Gesundheitswesen, davon sechs Jahre als Abteilungsschwester in einem Alters- und Pflegeheim. Nach der Geburt ihrer beiden Kinder absolvierte sie die Handelschule und arbeitete dann im kaufmännischen Bereich. Mit der Ausbildung zur Traditionellen Tibetischen Therapeutin bei Dr. Lobsang hat sie wieder zum Gesundheitsbereich zurück gefunden. Inzwischen hat sie die Ausbildung zur Tibetischen Masseurin und zur Therapeutin der Tibetischen Klangschalenthherapie abgeschlossen und ist im Aufbau einer eigener Praxis.

### **Vizepräsidentin Yolanda Sandoval**

war 20 Jahre im kaufmännischen Bereich als Sachbearbeiterin in leitender Position tätig. 2005 stieg sie im Nebenjob in die Selbst-

ständigkeit als diplomierte Masseurin ein. Gleichzeitig begann sie die Ausbildung bei der IG als Traditionelle Tibetische Masseurin, welche sie 2006 abschloss. Vor 2 ½ Jahren begann sie bei Dr. Lobsang die Ausbildung zur Tibetischen Therapeutin, welche sie nächstes Jahr abschliesst.

### **Aktuarin/Sekretärin Daniela Uehlinger**

absolvierte zuerst eine Lehre als Koch und dann die Ausbildung zur Sozialpädagogin. Nach diversen Aus- und Weiterbildungen im Bereich Massage und alternativer Heilmethoden, schliesst sie 2010 die Ausbildung zur traditionellen tibetischen Masseurin ab. Sie arbeitet in einer Institution für Menschen mit Behinderung und im Nebenerwerb mit der tibetischen Massage.

### **Beisitzerin Tashi Lhamo Blaser**

besuchte das Lehrerseminar und unterrichtete fünf Jahre an der Primarschule. Nach der Geburt ihrer zwei Kinder machte sie ihr Hobby, Gymnastik und Tanz, zum Beruf und leitete zehn Jahre ihr eigenes Fitness- und Tanzstudio. Durch Dr. Lobsang lernte sie die Tibetische Massage kennen. So kam sie ihrer Kultur wieder näher, was für sie sehr wichtig war. Seit sechs Jahren arbeitet sie mit der Tibetischen Heilmassage in ihrer eigenen Praxis. Ausserdem übersetzt sie Kurse und leitet den Massage 1 Kurs für Dr. Lobsang.

### **Beisitzer Markus Etzensberger**

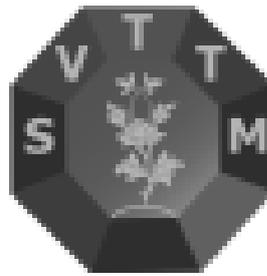
schloss eine Lehre als Chemielaborant ab. Er ist viel gereist und hat in verschiedenen Berufen Erfahrungen gesammelt, wobei er sich parallel dazu in der sanften Medizin aus- und weiterbildete. Er arbeitet in Murten im Atelier Turmalin, Zentrum für sanfte Medizin mit 16 anderen Therapeuten zusammen. Er ist seit zwanzig Jahren selbstständig im therapeutischen Bereich tätig und hat vor drei Jahren bei Dr. Nida Chenagsang verschiedene Ausbildungen in

der TTM begonnen. Vor zwei Jahren gründete er zusammen mit zwei Kolleginnen den Verein «Akademie für Traditionelle Tibetische Medizin – Schweiz» als Ableger der IATTM (Internationale Akademie für Traditionelle Tibetische Medizin).

Ebenfalls einstimmig gewählt wurde zum

#### **Kassier Beat Künzi**

absolvierte die kaufmännische Lehre in einem Verkaufsbetrieb und ist als Gebietsverkaufsleiter tätig. Er kennt die Finanz- und Marketingwelt, und da er im Ausland viele Events selbstständig organisiert hat, auch die speziellen Gegebenheiten in verschiedenen Kulturen. Er spricht fließend Englisch und hat ehrenamtlich Übersetzungen für den SVTTM erledigt.



Im Oktagon manifestiert sich die Zahl Acht. Es symbolisiert die Unendlichkeit, aber auch die Erneuerung. Im Buddhismus steht es für den so genannten «edlen achtfachen Pfad». Im Grunde – wie alle wesentlichen Dinge – einfach gehalten, bietet dieser Weg uns dennoch ein wunderbares Gerüst für unser Sein. Die

Pflanze in der Mitte des Logo ist die Arura. In alten tibetischen Texten wird die Frucht als «Königin der Heilmittel» bezeichnet und somit als die absolute Heilpflanze der TTM. Der halbrunde Kreis unter der Pflanze symbolisiert die Verwurzelung der Arura, die von der Erde aus entspringt. Die drei leeren Felder im Logo symbolisieren die drei Körperenergien in der TTM.

## Interview // **Die Traditionelle Tibetische Medizin lässt keine Fragen offen**

Am 16. Oktober 2009 wurde Martha Aeschi zur Präsidentin des Schweizerischen Verbands für Traditionelle Tibetische Medizin (SVTTM) gewählt. tibetfocus war an der Gründungsversammlung dabei und hatte die Gelegenheit, mit der neu gewählten Präsidentin ein Gespräch zu führen.

Von Sandra Barry



Interview mit  
Frau Aeschi

#### **tibetfocus: Frau Aeschi, warum braucht es einen Verband für TTM?**

Martha Aeschi: Wir möchten die TTM in der Schweiz zur Anerkennung bringen, damit all diejenigen, die bereits eine Ausbildung in dieser Richtung haben oder eine Ausbildung beginnen möchten, eine Anerkennung erhalten können. Dazu braucht es einen Berufsverband.

#### **tf: ...und warum erst jetzt, die tibetische Medizin ist doch seit längerem in der Schweiz bekannt?**

MA: Es gab bereits verschiedene Versuche. Es hat mehrere Personen gegeben, die den Ansporn hatten, etwas zu unternehmen, bisher hat es aber leider nicht geklappt. Ich denke, die Zeit war noch nicht reif.

#### **tf: In welcher Beziehung stehen der SVTTM und die IG Tibetische Medizin?**

MA: Die IG Tibetische Medizin ist ein Verein. Ein Verein kann keinen Antrag für die Anerkennung beim OdA in Bern einreichen. Dazu braucht es aus rechtlichen Gründen einen Verband, einen Berufsverband. Deshalb haben wir den Verband gegründet, um die Anerkennung anzustreben. Die IG Tibetische Medizin ist eine eigenständige Schule und wird das auch zukünftig bleiben. Sie bildet die Leute in TTM aus. Wir werden sehr eng mit der Schule zusammen arbeiten

#### **tf: Wer profitiert von diesem neuen Verband?**

MA: Die bereits Ausgebildeten – und vor allem natürlich letztendlich die Patientinnen und Patienten. Durch die Anerkennung erhalten sie die Möglichkeit, die Behandlungen in tibetischer Medizin über die Krankenkasse abzurechnen. Unser Ziel ist es ja, die tibetische Medizin zu verbreiten, damit möglichst viele Menschen von diesem wertvollen medizinischen Wissen profitieren können.

#### **tf: Also heisst das, dass heute eine Behandlung in TTM nicht über die Krankenkassen abgerechnet werden kann?**

MA: Ja, das ist so.

#### **tf: Sie erwähnen immer wieder die rechtliche Anerkennung der TTM. Was heisst das genau? Die Anerkennung der Berufe, der Medikamente oder des Verbandes?**

MA: Eigentlich alles. Durch die Gründung des Verbands sind wir als Organ rechtlich anerkannt in der Schweiz. Wir sind ein Berufsverband. In der TTM gibt es aus der Tradition heraus eigentlich nur den tibetischen Arzt; den Masseur und den Therapeuten kennt man in diesem Sinn nicht. Wir möchten ein neues Berufsbild für den Traditionell Tibetischen Masseur und den Traditionell Tibetischen Therapeuten erstellen nach den gesetzlich geforderten Richtlinien um möglichst vielen die Gelegenheit geben, eine Ausbildung zu absolvieren. Die tibetischen Kräuterpillen dürfen nicht abgegeben werden in der Schweiz. Das ist natürlich auch ein Ziel unseres Verbands, dass die Medikamente zugelassen werden, weil sie Bestandteil einer Behandlung in TTM sind. Zurzeit sind die einzigen tibetischen Medikamente, die zugelassen sind, von Padma AG. Wir finden die tibetischen Kräuterpillen sehr wertvoll; weil sie nur aus Kräutern bestehen und keine chemischen Zusätze haben. Diese rein pflanzlichen Wirkstoffe sind über hunderte von Jahren angewendet worden und sind sehr effektiv.

#### **tf: Repräsentiert der SVTTM alle VertreterInnen der TTM in der Schweiz? Oder gibt es Kritik in den eigenen Reihen, resp. gibt es Leute, die dem Verband nicht beitreten wollen?**

MA: Der Verband wurde neu gegründet und ist in dieser Form einzigartig in der Schweiz. Bis jetzt haben wir keine Kritik erhalten.

#### **tf: Unter Pkt. 2 f steht in den Statuten als Ziel des Verbands ... «Schutz vor Missbrauch der TTM sowie der tibetischen Heilpflanzen.» Vor wem oder was muss die TTM geschützt werden?**

MA: In erster Linie generell vor jeglichem Missbrauch. Wir werden

ein Qualitätsprofil erstellen, so wollen wir verhindern, dass Missbräuche in der TTM entstehen. Bis jetzt besteht kein Schutz hier in der Schweiz und die Berufe sind nicht geschützt. Wir werden alle, die von uns anerkannt sind, auf einer Liste auf unserer Homepage erfassen. Das ist vor allem zum Schutz der PatientInnen.

**tf: Gehört zum Schutz der tibetischen Heilpflanzen auch der dringend benötigte Umweltschutz in Tibet, wo die Pflanzen ja wachsen?**

MA: Die Heilpflanzen wachsen in der Region Tibet, Nepal und Indien. In Tibet wurden einige Heilpflanzen bereits ausgerottet, dort haben die Pflanzen keinen Schutz, in Nepal wird es teilweise auch bereits kritisch. Der Umgang mit den Pflanzen ist längst nicht mehr so sorgfältig wie früher. Was wir von hier aus zum Schutz der Heilpflanzen tun können, ist natürlich fraglich. Aber es ist uns ein grosses Anliegen, dass die Heilpflanzen erhalten bleiben. Sie sind der Grundstoff für die ganze Kräuterlehre. Wir möchten auch einen Beitrag dafür leisten und werden alle Möglichkeiten abklären.

**tf: Und die Pflanzen in der Schweiz zu kultivieren, ginge das?**

MA: Das ist auch eine Möglichkeit, die wir diskutieren. Es geht ja nicht nur um das Anpflanzen sondern auch um die Herstellung der Kräuterpillen und dies wird schwierig werden in der Schweiz.

**tf: Was sind die nächsten Schritte, die der Verband unternehmen wird?**

MA: Der nächste Schritt ist die berufliche Anerkennung des Traditionellen Tibetischen Masseurs. Die IG Tibetische Medizin hat über Jahre hinweg einige Masseure ausgebildet, die heute praktizieren und keine Anerkennung haben in ihrem Beruf. Wir möchten den Beruf auf ein qualitativ hohes Niveau bringen. Die Ausbildung ist sehr umfangreich und beinhaltet mehr als nur die Massage.

**tf: Wie sind Sie mit der TTM in Berührung gekommen und warum praktizieren Sie diese bei der riesigen Palette von Therapiemöglichkeiten?**

MA: Ich war gut zehn Jahr lang im Gesundheitswesen tätig. Mir fehlte die Ganzheitlichkeit in der Schulmedizin. Das hat mich persönlich nicht befriedigt, deshalb habe ich meinen Beruf aufgegeben. Durch ein Inserat der IG Tibetische Medizin im Tibet aktuell bin ich auf die TTM gestossen. Dr. Lobsang führt regelmässig eintägige Infoveranstaltungen über die TTM durch und an einer solchen nahm ich dann teil. Es hat mich überwältigt. Die Ganzheitlichkeit dieser Medizin hat mich auf Anhieb überzeugt. Je mehr ich lerne, desto faszinierter bin ich. Die TTM hat einen anderen Ansatz als die westliche Medizin, sie geht von drei Hauptenergien aus und hat damit Antworten auf alle Fragen. Ich bin überzeugt, dass die tibetische Medizin den Menschen helfen kann, weil sie nicht nur Symptome, sondern die Ursache der Krankheit bekämpft.

**tf: Was motiviert Sie, das Amt der Präsidentin für den neuen Verband zu übernehmen?**

MA: Ich wurde angefragt und habe mit Begeisterung zugesagt. Ich bin so überzeugt von der TTM, dass ich mich dafür engagieren möchte. Wir haben eine gute Gruppe von Leuten beisammen, die wirklich motiviert ist, der TTM zur Anerkennung zu verhelfen. Alle Vorstandsmitglieder arbeiten mit TTM und sind davon überzeugt. Ich möchte aber betonen, dass wir dennoch die Schulmedizin keineswegs ausschliessen möchten. Unser Interesse liegt darin, auch in Zukunft mit ihr zusammen zu arbeiten. Wir sehen uns als optimale Ergänzung und nicht als Ersatz für Schulmedizin. Wir versuchen auch mit Interessierten aus der Schulmedizin ein Netzwerk aufzubauen.

**tf: Wo erhalten Interessierte an TTM weitere Informationen?**

MA: Alle Informationen finden Sie auf unserer laufend aktualisierten Homepage [www.svtm.ch](http://www.svtm.ch).

tf: Herzlichen Dank für das interessante Gespräch. Wir wünschen dem SVTTM viel Erfolg!

Webseite: [www.svtm.ch](http://www.svtm.ch)

## Buchrezension // «Eisenvogel» von Yangzom Brauen

Carole Nordmann

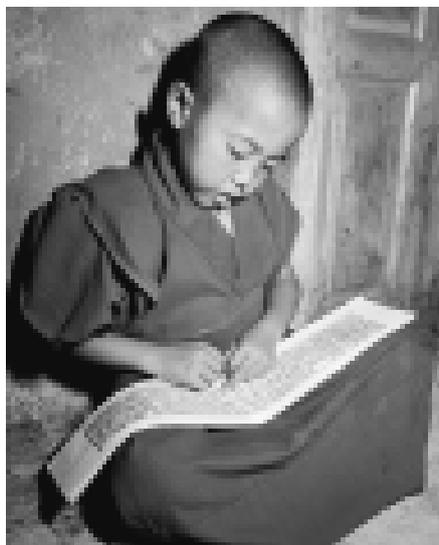


Als Tochter einer tibetischen Mutter und eines Schweizer Vaters ist Yangzom Brauen, die Autorin von Eisenvogel in den achtziger Jahren in der Ostschweiz und in Bern aufgewachsen. In ihrem im vergangenen September erschienenen Buch, erzählt sie fast 100 Jahre der Geschichte ihrer Familie – insbesondere jene von Grossmutter Mola, Mutter Sonam Dölma und von sich selbst.

Anhand von Erzählungen der Grossmutter, der Eltern, durch eigene Erinnerungen und weiterer Rechercharbeit hat Yangzom Brauen eine bewegende Geschichte niedergeschrieben, welche vom alten Tibet vor der chinesischen Besetzung, von der gefährlichen Flucht über das Himalajagebirge, von den ärmlichen Verhältnissen im indischen Exil, von der Reise in die ferne Schweiz und dem Leben als Schauspielerin in den USA erzählt. In lebendigen und detaillierten Erzählungen erfährt der Leser über die jungen Jahre und das von schweren Ereignissen geprägte und teilweise dennoch sehr glückliche Leben Molas in Tibet, von ihrem Mann und den gemeinsa-

men Kindern. Wie die gesamte Familie die beschwerliche Reise über den Himalaja auf sich nimmt, um im indischen Exil einen Neuanfang zu wagen. Wie das tropische Klima und die Armut den Flüchtlingen zum Verhängnis wird. Wie sich Yangzoms Eltern Sonam und Martin begegnen und die vielleicht erste Liebesgeschichte zwischen einer Tibeterin und einem Schweizer entsteht. Wie tibetische Sitten in der Schweiz zu Problemen führen können. Wie das kleine Mädchen Yangzom in ihrer Pippi Langstrumpf-Welt aufwächst und wie sie und ihr Bruder Tashi mit viel Selbstverständlichkeit die so unterschiedlichen Kulturen in der eigenen Familie miteinander vereinen können. Und schliesslich, wie es die Autorin immer wieder auf die Bühne und vor die Kamera gezogen hat. Es ist eine Geschichte von drei Frauen, welche die enormen Veränderungen über Zeit und Raum am eigenen Leib erleben und bewundernswert damit umzugehen wissen.

Yangzom Brauen, Eisenvogel – Drei Frauen aus Tibet – Die Geschichte meiner Familie  
2009 Wilhelm Heyne Verlag München  
ISBN 978-3-453-16404-8



## Kulturfocus // **Indiens Tibet**

In St.Gallen wird derzeit eine umfangreiche Ausstellung zu den kulturell tibetisch geprägten Gebieten im Norden Indiens gezeigt. Sie zeigt interessante Einblicke in Gebiete, in denen sich die tibetische Kultur in einer ursprünglichen Form noch bewahrt werden konnte. Die Ausstellung Indiens Tibet – Tibets Indien dauert noch bis zum 18. April 2010 an.

### *Chompel Balok*

Nach dem Abitur wollte Peter van Ham Rockmusiker werden. Er zog aus nach Los Angeles und kam nach kurzer Zeit mit der Sinnfrage im Gepäck zurück nach Deutschland. Heute sitzt Peter van Ham im Vortragsaal des Historischen Museums St.Gallen. Der Gastkurator der Ausstellung INDIENS TIBET – TIBETS INDIEN - «Das kulturelle Vermächtnis des Westhimalaya» hat gerade eine Führung sowie eine Multivision-Show hinter sich gebracht. Über 130 Besucher wollten an diesem Sonntag aus dem Munde des Fotografen und Forschers erfahren, was ein Mandala im Allgemeinen und das berühmte dreidimensionale Mandala des Klosters Tabo im Speziellen auf sich haben.

Der entgegen seinen 45 Jahren jugendlich wirkende Frankfurter Grundschullehrer hat den Norden Indiens in den späten 1980er Jahren das erste Mal bereist. Er sei nicht gerade das, was man gemeinhin unter einem Abenteurer verstehe, sagt van Ham von sich. Lieber steige er in einen Jeep oder Bus als weite Strecken unter die Füsse zu nehmen und das Abenteuer in der Auseinandersetzung mit der Natur zu suchen. Er sei halt ein kulturgeschichtlich interessierter Mensch und kein Trekking-Fan und ohnehin finde für ihn das richtige Abenteuer im Kopf statt.

### **Fliessende Region**

Seit September dieses Jahres hat sich das Abenteuer Tibet auch in den Köpfen der Ostschweizer Besucher eingenistet. Und dies obwohl die ehemalige Stickerstadt nicht gerade für die Bestände ihres völkerkundlichen Museums bzw. für ihre Museen im Allgemeinen bekannt ist. Die Ausstellung gastiert noch bis zum 18. April 2010 in der Gallusstadt und zeigt Einblicke in ein Tibet auf indischem Territorium, in Gebiete, in denen die indische in die tibetische Kultur hineinfliesst und umgekehrt. Van Ham schickt die Besucher auf eine spirituelle wie physische Reise von Shimla über Spiti und Zaskar nach Lhadak und vom Hinduismus in den Buddhismus. Umrahmt wird die Ausstellung von einem umfangreichen Begleitprogramm, das sich insbesondere auch an Kinder richtet. Diese können gespannt tibetischen Märchen lauschen, ein Mandala malen oder tibetischen Schmuck selbst basteln. Von lebendigem Interesse sowohl für Erwachsene als auch Kinder dürf-

ten wohl die Führungen von Heinrich Harrer alias dem Schauspieler Nikolaus Benda sein, der in die Rolle des berühmten Tibetreisenden schlüpft und mehrmals durch die Ausstellung führt. Abgerundet wird dieses vielfältige Ausstellungsprogramm von einer umfangreichen Filmreihe zu Tibet, das die Besucher im Dezember und Januar im lokalen Kino (KinoK) erwartet.

### **Nicht die Klischees bedienen**

Im Soge der populärkulturellen Vereinnahmung Tibets stellt sich schnell einmal die Frage, inwiefern eine Ausstellung zu Tibet mit Blick auf den kommerziellen Erfolg sich der Bedienung von Klischees verschreibt. Für van Ham ist diese Gefahr nicht gegeben, denn er sei nicht darauf aus mit dieser Ausstellung Geld zu verdienen. Es gehe ihm um die Abbildung einer Kultur, wie sie im heutigen Tibet vom Aussterben bedroht sei. Dadurch, dass die Regionen im hohen Norden Indiens für die Öffentlichkeit lange Zeit nicht zugänglich waren, hat sich die Ursprünglichkeit in der Lebensweise dieser Menschen, die vom Einklang von Natur und Religion geprägt ist, praktisch unverändert bewahrt. Schliesslich fügt van Ham hinzu, hätten ihm die Reisen und die Begegnungen im tibetischen Kulturraum vieles gegeben. Deshalb fühle er auch die Verantwortung dieser Kultur etwas zurückgeben zu wollen, indem er die Türe zur tibetischen Kultur einen kleinen Spalt aufstosse und der Öffentlichkeit die verborgenen Schätze dieser wertvollen Kultur wahrnehmbar mache.

Weitere Informationen zur Ausstellung:

Historisches und Völkerkundemuseum, Museumstrasse 50  
9000 St.Gallen, [www.hmsg.ch](http://www.hmsg.ch)

Programm KinoK St.Gallen [www.kinok.ch](http://www.kinok.ch)

**Ausstellungsdauer 5. September 2009 – 18. April 2010**

**Öffnungszeiten Dienstag – Sonntag 10 – 17 Uhr**

Das Buch zur Ausstellung

«Indiens Tibet – Tibets Indien. Das kulturelle Vermächtnis des Westhimalaya», Peter van Ham, NZZ-Libro Buchverlag, 240 Seiten, ISBN 978-3-03823-550-7, CHF 68.00

## Kommentar zur Kalon Tripa Wahl 2011

Im April 1959 bildete seine Heiligkeit der Dalai Lama in Nordindien die Tibetische Regierung im Exil. Die Versammlung der Tibetischen Volksabgeordneten bestätigt den Kashag (Kabinet), die Exekutive. Im August 2011 wird der Nachfolger des jetzigen Amtsinhabers Prof. Samdhong Rinpoche von den Tibetern der ganzen Welt für weitere fünf Jahre als Premierminister (Kalon Tripa) des Kashag gewählt.

### Das Beste hoffen und auf das Schlimmste gefasst sein. (HHDL)

Losang Tenzin Mantö

Das Jahr 2011 könnte ein Meilenstein im Demokratisierungsprozess der Exiltibeter werden, falls wir unsere Verantwortung im Exil wahrnehmen würden. Immer mehr Stimmen werden laut für eine Änderung in der Umsetzung des politischen Systems der Exilregierung. Immer mehr TibeterInnen getrauen sich ihre Meinungen öffentlich kundzutun – zweifelsohne ein Fortschritt im Demokratisierungsprozess und ein langsames Erwachen des politischen Bewusstseins in der Gemeinschaft. Es ist lange her, seit S. H. der 14. Dalai Lama, im Jahre 1962 die demokratische Verfassung proklamierte. Er hat sehr früh versucht, uns klar zu machen, dass die Demokratie essentiell für den Überlebenskampf des tibetischen Volkes ist. Im Mai 1990 führte er einen weiteren Schritt im Demokratisierungsprozess ein. Die sieben Mitglieder des Ministerrats sollten nicht mehr wie bis anhin von ihm ernannt, sondern direkt vom Parlament gewählt werden. Bei jeder Gelegenheit – sei es vor einer religiösen Belehrung oder sonstigen Veranstaltung – mahnte er uns, mehr Verantwortung zu übernehmen und nicht den Mut zu verlieren. Im April 2001 änderte das tibetische Exilparlament auf Anweisung S. H. des 14. Dalai Lama die Verfassung, damit der Kalon Tripa direkt vom Volk gewählt werden kann. Er übertrug auch gleich alle seine politischen Ämter dem Premierminister.

Warum hat sich das tibetische Volk bisher vor seiner Verantwortung gedrückt? Haben wir nach 50 Jahren Exil bereits resigniert? Oder lassen wir uns vom Wohlstand im Exil, der Sympathie des Volkes des Gastlandes oder den Lippenbekenntnissen der Regierungen der freien Welt gerne von unserem eigentlichen Exildasein ablenken? Oder ist es gar das politische System (Vernetzung der religiösen und politischen Herrschaft), welches uns als «Praktizierende des tibetischen Buddhismus» daran hindert unsere politischen Meinungen zu äussern? Das Lehrer-Schüler-Gelübde? Angst, der Meinung seines Lamas zu widersprechen? All diese Fragen kann jeder Tibeter und jede Tibeterin nur selbst beantworten. Wir können es aber niemandem übelnehmen, wenn Aussenstehende behaupten, dass die exiltibetische Demokratie eine von oben diktierte Schein-Demokratie ist.

Nichtsdestotrotz muss mein Kandidat eine Person sein, die nicht nur Charisma, sondern auch Zivilcourage und Überzeugungskraft besitzt und sich getraut einen Tsunami in der Aussen- und Innenpolitik auszulösen.

- Als oberste Priorität muss er/sie in der Aussenpolitik fordernder auftreten, denn wir haben ja nicht nur die «Wahrheit» auf unserer Seite, sondern wir fordern lediglich das Recht, welches uns als grundlegendes Menschenrecht zusteht. Das Memorandum ist unsere Dialogsgrundlage für die nächste Amtsperiode, darauf muss der/die neue Kalon Tripa beharren.
- In der Innenpolitik muss nun die Säkularisierung der Tibetischen Exilregierung eingeleitet werden. Damit endlich der Zugang von politischen Parteien (Mehrparteiensystem) ermöglicht würde, und somit eine langfristige tibetische Freiheitsbewegung gewährleistet ist.

Dafür muss er/sie als ersten Schritt die Gleichstellung aller Tibeter umsetzen, in dem er die Regel «eine Person eine Stimme» einführt! Damit wir uns vom Regierungssystem Ganden-Podrang endlich abnabeln können, müssen die Artikel, welche den Regent bzw. die Regentschaft betreffen, aus der Verfassung der Tibeter im Exil entfernt werden.

Nur so können wir das Amt des Kalon Tripas als eine der höchsten Errungenschaft unseres Demokratisierungsprozesses propagieren. Anderfalls haben wir einen Personenkult mehr.

Die Generation vor uns ist mit leeren Händen nach Indien gekommen und hat eine blühende Exilgemeinschaft aufgebaut mit all den Institutionen, welche das tibetische Volk zum Erhalten der tibetischen Kultur braucht.

Auf dieser Grundlage müssen wir, die jetzige Generation, unseren Beitrag leisten. Unsere Antwort auf die Zukunft lautet: Aufbau einer säkularen Mehrparteien -Demokratie. Auf politischer Ebene müssen wir auf unseren Grundrechten beharren und unbedingt neue Wege gehen. Wir haben bestenfalls zwei Jahrzehnten dafür zur Verfügung. Wenn nicht jetzt im Exil, solange S. H. der 14. Dalai Lama unter uns weilt, wann dann? Wir haben nichts zu verlieren. Lasst uns das Schlimmste versuchen und darauf vorbereitet sein, auf ein Besseres zu hoffen.

Schreiben Sie uns Ihre Meinung



---

## Tibetischem Filmemacher wird hinter verschlossenen Türen der Prozess gemacht

---

*Tibetan Review, www.tibetanreview.net 12. November 2009*

Wie Reporter ohne Grenzen (RSF) am 10. November mitteilten, hat in der Hauptstadt der Provinz Qinghai, Xining, die Gerichtsverhandlung gegen den tibetischen Filmemacher Dhondup Wangchen begonnen. Wie die Anklage gegen ihn genau lautet, bleibt im Dunkeln. Die Behörden hatten dem von ihm beauftragten Anwalt Li Donyong aus Peking seine Vertretung verweigert. Nun, da die Verhandlung hinter verschlossenen Türen stattfindet, bestehen ernste Bedenken bezüglich ihrer Fairness.

«Wenn man bedenkt, daß es sein einziges sogenanntes Verbrechen war, daß er Tibeter zu Zwecken eines Dokumentarfilms interviewte, sollte er unverzüglich freigelassen werden», erklärte RSF. «Ein Gefängnisurteil wäre ein Hohn auf den Geist der Offenheit, der 2008, im Jahr der Olympischen Spiele wiederholt zugesagt wurde».

In dem Bericht von RSF heißt es, Dhondup habe in einem Brief, den er vom Gefängnis aus an seinen Cousin in der Schweiz schrieb, von der Gerichtsverhandlung gesprochen. «Mein Prozess hat begonnen. Ich kann Euch leider nichts Gutes mitteilen. Man weiß nicht, wie das Urteil ausfallen wird», soll er geschrieben haben. Weiterhin sagt er, er habe sich, was den Prozess betrifft, in sein Schicksal gefügt, mache sich jedoch große Sorgen darüber, daß er, sollte er zu langen Jahren Gefängnis verurteilt werden, seinen alten Eltern nicht mehr beistehen könne, wie es sich für einen fürsorglichen Sohn gehört.

Dhondups Anwalt Li Donyong, der gezwungen wurde, den Fall niederzulegen, hatte zuvor berichtet, dass er seinen Mandanten einige Male getroffen habe, wobei dieser ihm erzählt habe, daß er gefoltert wurde und an Hepatitis B leide.

Aus den 40 Stunden Filmmaterial und den 108 Interviews, wurde der 25minütige Dokumentarfilm «Leaving Fear Behind» erstellt, der einer ungeschminkten Anklage gegen die chinesische Regierung gleichkommt.

Obwohl sie die Wahl hatten, ihre Identität zu verbergen, sprachen die meisten der Interviewten unverhüllt und brachten freimütig ihre Liebe zum Dalai Lama sowie ihre Abneigung gegen die chinesischen Immigranten, die die Region überschwemmen, zum Ausdruck.

Die Interviews, die Dhondup in Tibet zusammen mit einem Mönch filmte, wurden zu einem Dokumentarfilm zusammengestellt, der erstmals während der Olympischen Spiele im August 2008 in Peking einem ausgewählten Publikum vorgeführt wurde. Ausserdem wurde er an vielen anderen Orten der Erde gezeigt, so auch in kleinerem Rahmen beim UN-Menschenrechtsrat in Genf.

Dhondup Wangchen schien sich bewusst zu sein, daß sein Filmprojekt ihn hinter Gitter bringen könnte. Kurz bevor er mit den Aufnahmen begann, schickte er seine Frau und seine vier Kinder nach Indien, wo sie nun bei seinen Eltern wohnen.

In einem Interview aus Dharamsala, wo sie in einer Bäckerei arbeitet, sagte Wangchens Frau Lhamo Tso, sie fürchte, dass sie ihn viele lange Jahre lang nicht mehr sehen könnte. «Als Ehefrau, bin ich sehr betrübt, ohne den Menschen zu sein, den ich so sehr liebe», sagte sie. «Aber gleichzeitig bin ich stolz auf ihn, dass er einen so mutigen Entschluss fasste und denjenigen eine Stimme gab, die keine haben».

---

## Hitzwelle auf dem Dach der Welt

---

*8. Spiegel, 26.9.09: Satellitenbild der Woche, mbe*

Gewaltige Berge, weite Ebenen und eine reiche Pflanzenwelt: Der Himalaja gehört zu den faszinierendsten Gegenden der Erde. Ein Satellitenbild zeigt, wie vielfältig die Natur in dem Gebirge ist – und wie verletzlich.

Wie eine gewaltige Wand erhebt sich der Himalaja nördlich der weiten Ebenen Indiens, Nepals und Bhutans. Vor rund 55 Millionen Jahren traf die Indische Kontinentalplatte auf ihrem Weg nach Norden auf die Eurasische Platte. An ihrer Grenze faltete sich der Himalaja immer weiter in die Höhe. Das Ergebnis ist das grösste Gebirgssystem der Erde: rund 2,5 Millionen Quadratkilometer gross und im Durchschnitt mehr als 5000 Meter hoch.

Der Himalaja enthält mit dem Mount Everest (8850 Meter) und dem K2 (8612 Meter) die beiden höchsten Gipfel der Erde und umfasst 30 weitere Berge, die mehr als sieben Kilometer aufragen. Viele von ihnen sind permanent mit Schnee und Eis bedeckt. In dem Falschfarbenbild des europäischen Satelliten «Envisat» erscheint Vegetation rot, die von Schnee und Eis bedeckten Gipfel leuchten weiss.

Die gewaltigen Gletscher legen im Winter an Masse zu und geben diese im Sommer in Form von Wasser ab. Dadurch spielt der Himalaja eine zentrale Rolle für die Wasserversorgung Hunderter Millionen Menschen auf dem indischen Subkontinent. Der Ganges, Indiens wichtigster Fluss, ist am unteren Rand des Satellitenbildes zu sehen.

Allerdings gehört das Gebirgssystem neben der Arktis zu den Weltgegenden, in denen der Klimawandel am schnellsten voranschreitet. Allein in den vergangenen rund 50 Jahren sind die Temperaturen dort im Mittel um zwei Grad gestiegen. Hält dieser Trend an, könnten die Gletscher des Himalajas noch in diesem Jahrhundert vollständig verschwinden. Forscher befürchten für diesen Fall sowohl schwere Überflutungen als auch verheerende Dürren.

## Veranstaltungen

---

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, [www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch), Telefon 052 383 17 29 oder [info@tibetinstitut.ch](mailto:info@tibetinstitut.ch)

Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, [info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch), [www.songtsenhouse.ch](http://www.songtsenhouse.ch)

## Dezember 2009

---

Jeden Dienstag, 19.15 bis 20.45 Uhr

### Lu Jong – Tibetische Bewegungslehre mit Karin Waller

Lu Jong ist eine uralte tibetische Bewegungslehre, die früher hauptsächlich von Mönchen praktiziert wurde. Das Ziel dieser Übungen ist es, Heilungsvorgänge im Körper zu unterstützen, die Gesundheit zu verbessern und sie aufrecht zu erhalten. Durch regelmässiges Üben wird ein tiefes physisches und mentales Gleichgewicht hergestellt und die Körperenergie wird gesteigert. Dadurch kann die Gesundheit von Körper und Geist wesentlich verbessert werden. Karin Waller erlernte und praktizierte die Bewegungslehre Lu Jong in Indien beim tibetischen Arzt und buddhistischen Meister Tulku Lama Lobsang [www.tulkulamalobsang.org](http://www.tulkulamalobsang.org).  
Songtsen House – tibetisch-asiatisches Kulturzentrum

Mi 30.12. 16.30 bis 18.00 Uhr

### Buddhistischer Feiertag: Sa-Choe Duechen, Sakya Panditas Jahrestag.

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft mit Lichtopfergaben. Freiwillige Beiträge.  
Tibet-Institut Rikon

## Januar 2010

---

Fr 8.1. und danach am 15.1., 22.1. und 29.1. 19.30 bis 21.00 Uhr

**Geshe Tsondue Gyatso** teaches Eight Verses for Training the Mind. The Kadampa Geshe Langri Tangpa (1054–1123) wrote Eight Verses for Training the Mind. The text emphasizes the practice of bodhicitta, the altruistic mind of enlightenment which aspires to reach enlightenment for the benefit of all beings.  
Tibet-Institut Rikon

Sa 9.1. 14.30 bis 16.30 und danach am 16.1., 23.1. und 30.1.

### Tschö-Praxis und Meditation mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal.

Diese Praxis wurde von der weiblichen Yogi Machiglabdrön entwickelt. Sie lehrt, mit

unseren Ängsten und Sorgen umzugehen. Auf diese Weise stärkt sie die innere Zuversicht. Sie befreit uns von Leiden und gibt uns inneren Frieden und Glück.  
Tibet-Institut Rikon

SO 24.01.10 14.00 bis ca. 16.30 Uhr

### Auszüge aus der Rede von Seiner Heiligkeit dem XIV. Dalai Lama:

«Mitgefühl ist das Wertvollste in unserem Leben. Religion kommt erst später.»

«Der Mensch, der voller Stress, Angst und Ichbezogenheit lebt, hat grosse Schwierigkeiten Mitgefühl zu zeigen. Freiwilliges Mitgefühl benötigt ein starkes Selbstvertrauen. Wer sich selbst nicht schätzt, tut sich schwer, aktives Mitgefühl auszuüben.»

«Wenn Du Mitgefühl praktizierst, so weitet sich Dein Geist, Deine inneren Werte, Dein Selbstwertgefühl. Du wirst weniger Ichzentriert denken und fühlen. Du wirst von innen heraus altruistischer.»

«Wir denken, Liebe und Mitgefühl sind natur gegeben, deshalb vernachlässigen wir sie. Es gibt einen grossen Mangel in unserer Gesellschaft, sich aktiv um diese inneren Werte einzusetzen.»

«Mitgefühl ist keine Handlung, in der man etwas aufopfert oder etwas verliert. Das Gegenteil ist der Fall.»

Ani Rita Riniker (1950) ist Schweizerin und war von 1991 bis ca. 2006 als tibetisch-buddhistische Nonne in Dharamsala (Indien) tätig, wo sie im «Tushita Meditation Centre» Kurse über buddhistische Grundlagen und Meditation durchführte. Seit 2007 ist sie wieder mehrheitlich in der Schweiz, wo sie 6 Monate im Jahr als Hauptlehrerin im Schweizerischen FPMT-Zentrum (Bern) lebt und unterrichtet. Weitere 3 Monate verbringt sie in Israel, wo sie auch als Hauptlehrerin tätig ist. Sie lehrt

ebenfalls in Europa, Australien und Neuseeland.

Durch ihre humorvolle, bodenständige und zugleich einfühlsame Art gelingt es Ani Rita, eine Brücke zwischen Buddhismus und westlichen Religionen zu schlagen. Sie erklärt und bearbeitet die Themen des tibetischen Buddhismus so, dass sie auch in unserem Alltag zum Tragen kommen – dem Ort, wo Buddhismus praktiziert und gelebt sein will.

Songtsen House – tibetisch-asiatisches Kulturzentrum

Fr 29.1. 20.00 Uhr

### Wandmalereien in den Felshöhlen Westtibets

Benefiz-Bildervortrag von Dhakpa Ott  
Institut für Bildungsmedien,  
Helvetiaplatz 2, Bern

Sa 30.1. 17.00 bis 18.30 Uhr

### Vollmond-Meditation.

Der Ew. Lama Tenzin führt uns in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum. Der historische Buddha wurde zum Vollmond geboren, zum Vollmond erlangte er Erleuchtung und ging bei Vollmond ins Nirwana ein. Bei Vollmond sind unsere Sinne offen für spirituelle Erfahrungen. Bitte Opfergaben (z. B. Blumen oder Früchte) und Kerzen mitbringen.  
Tibet-Institut Rikon

## Februar 2010

---

Sa 6.2. 14.30 bis 16.30 und danach am 13.2., 20.2. und 27.2.

### Thrukhör – Tibetisches Yoga mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal.

Körperliche Übungen für das geistige und physische Wohlbefinden.  
Tibet-Institut Rikon

### Songtsen House-Infos

#### Elektronisches Programm

Bei Bedarf senden wir Ihnen unser Programm gerne per E-Mail zu. Melden Sie Ihre Mail-Adresse an [info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch) und Sie erhalten alle zukünftigen Informationen und unser Programm per Mail.

#### Öffnungszeiten

Wir öffnen an allen Veranstaltungsabenden jeweils eine Stunde vor dem Anlass (gilt

nicht für Lu Jong und für die buddhistischen Belehrungen mit dem Ew. Geshe Jampel Senge).

Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, [info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch)  
[www.songtsenhouse.ch](http://www.songtsenhouse.ch)

So 14.2. 9.30 bis 11.30 Uhr

**Buddhistischer Feiertag: Losar – Das tibetische Neujahrsfest.**

Losar-Zeremonie mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.  
Tibet-Institut Rikon

So 28.2. 9.30 bis 11.00 Uhr

**Buddhistischer Feiertag: Cho-Trul Duechen, Buddhas Wundertaten.**

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.  
Tibet-Institut Rikon

## März 2010

Sa 6.3. 14.30 bis 16.00 Uhr

**Öffentliche Führung**

durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Philip Hepp.  
Tibet-Institut Rikon

Sa 6.3. 16.30 bis 18.30 Uhr und danach am 13.3., 20.3. und 27.3. jeweils von 14.30 bis 16.30 Uhr,

**Tibetische Astrologie.**

Einführung in die tibetische Astrologie mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Die Methoden der tibetischen Astrologie verbinden die kosmische Welt mit dem menschlichen Leben.  
Tibet-Institut Rikon

So 14.3. 14.30 bis 16.00 Uhr

**Das weibliche Prinzip im Tantrischen Buddhismus.**

Vortrag und Meditation mit Loten Dahort-sang. Dakinis, die Himmelswanderinnen, sind unsere Begleiterinnen auf dem spirituellen Weg. Ihre Stärke ist es, plötzlich und in erschreckender Weise unser Weltbild auf den Kopf zu stellen. So helfen sie uns, Leid erzeugende Emotionen zu vernichten.  
Tibet-Institut Rikon

Di 30.3. 19.00 bis 20.30 Uhr

**Vollmond-Meditation.**

Der Ew. Lama Tenzin führt uns in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum. Der historische Buddha wurde zum Vollmond geboren, zum Vollmond erlangte er Erleuchtung und ging bei Vollmond ins Nirwana ein. Bei Vollmond sind unsere Sinne offen für spirituelle Erfahrungen. Bitte Opfergaben (z.B. Blumen oder Früchte) und Kerzen mitbringen.  
Tibet-Institut Rikon

**Dia-Tournee mit Bruno Baumann Pilgerwege zum Kailash**

Ticketverkauf [www.explora.ch](http://www.explora.ch)

Mo 01.03. 20.00 Uhr

Buchs AG, Gemeindesaal

Di 02.03. 20.00 Uhr

St. Gallen, KGH St. Mangen

Mi 03.03. 20.00 Uhr

Winterthur, Mülisaal

Do 04.03. 20.00 Uhr

Wetzikon, Drei Linden

Fr 05.03. 20.00 Uhr

Jona, Kreuz Jona

Mo 08.03. 20.00 Uhr

Zürich, Volkshaus

Di 09.03. 20.00 Uhr

Zürich, Volkshaus

Mi 10.03. 20.00 Uhr

Basel, Volkshaus

Do 11.03. 20.00 Uhr

Cham, Lorzensaal

Fr 12.03. 20.00 Uhr

Luzern, Paulusheim

Mo 15.03. 20.00 Uhr

Thun, Burgsaal

Di 16.03. 20.00 Uhr

Bern, Hotel Jardin

### Regelmässige Veranstaltungen

Täglich ausser Sonntag, 7.00 bis 7.45 Uhr

**Morgenmeditation**

mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.  
Tibet-Institut Rikon

Mi 2.12. und jeden zweiten Mittwoch am

16.12. / 6.1. / 20.1. / 3.2. / 17.2. / 3.3. /

17.3. / 31.3., 19.00 bis 20.30 Uhr

**Tibetische Umgangssprache und Schrift für Fortgeschrittene 2**

(bisher Fortgeschrittene 1) mit dem Ew. Lama Tenzin. Unterricht in Kleingruppe anhand des von Lama Tenzin verfassten Lehrmittels

«Neuzeitliches deutsch-tibetisches Lehrbuch» mit CD's.

Tibet-Institut Rikon

Do 3.12. und jeden zweiten Donnerstag

am 17.12. / 7.1. / 21.1. / 4.2. / 18.2. / 4.3. /

18.3., 19.00 bis 20.30 Uhr

**Tibetische Umgangssprache und Schrift für Fortgeschrittene 1**

(bisher Anfänger) mit dem Ew. Lama Tenzin. Unterricht in Kleingruppe anhand des von Lama Tenzin verfassten Lehrmittels «Neuzeitliches deutsch-tibetisches Lehrbuch» mit CD's.

Tibet-Institut Rikon

Mi 13.1. und jeden zweiten Mittwoch am

27.1. / 10.2. / 24.2. / 10.3. / 24.3, 19.00 bis 20.30 Uhr

**Tibetische Umgangssprache und Schrift für Anfänger**

(ab Januar 2010) mit dem Ew. Lama Tenzin. Unterricht in Kleingruppe anhand des von Lama Tenzin verfassten Lehrmittels «Neuzeitliches deutsch-tibetisches Lehrbuch» mit CD's.

Tibet-Institut Rikon

So 6.12. und danach jeden Sonntag bis

am 28.3. ausser am 27.12. / 3.1. und 14.2., 18.30 bis 20.00 Uhr

**Lamrim – Stufenweg zur Erleuchtung.**

Belehrung, Meditation und Praxis der Niederwerfungen mit dem Ew. Geshe Khedup Tokhang. Die Lamrim Meditation führt zu einer besseren Wiedergeburt, hilft uns, den Daseins-Kreislauf zu verlassen und Buddhaschaft zu erreichen.

Tibet-Institut Rikon

Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf



Die Veranstaltungen finden im Kult- oder im Schulungsraum des Klösterlichen Tibet-Instituts statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Unterricht erfolgt in Deutsch oder mit deutscher Übersetzung aus dem Tibetischen. Ausnahmen sind unter der jeweiligen Veranstaltung vermerkt.

Aktualisierte Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie unter [www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch)

Weitere Auskünfte erhalten Sie unter Telefon 052 383 17 29 oder [info@tibet-institut.ch](mailto:info@tibet-institut.ch)

Werden Sie Gönner/in des Tibet-Instituts! Gerne senden wir Ihnen unsere Unterlagen.

## Sektionen GSTF

---

Dienstag, 1. Dezember 2009 und  
12. Januar 2010

### Treffen der Sektion Zürich GSTF

Alle Tibet-Interessierten sind herzlich zu unseren Treffen eingeladen:

Freitag, 12. Februar 2010

2 Tage vor Losar: servieren der Ghutuk (Suppe mit gefüllten Teigkugeln)

Im März findet wegen der vielen laufenden Veranstaltungen kein Treffen statt.

Dienstag, 6. April, 4. Mai und 1. Juni 2010

jeweils 19 Uhr, im «Asian Tibetan Kitchen», Neumühlequai 6 (beim Central), 8001 Zürich

Für Fragen und Auskünfte kontaktieren Sie bitte die Sektionsleitung: Karin Hutter, Tel. 076 540 85 58, karin.hutter@bluewin.ch oder Kalsang Chokteng, Tel. 056 410 18 00, chokteng@bluemail.ch

Mittwoch, 9. Dezember 2009, 6. Januar,  
3. Februar, 3. März, 5. Mai 2010

(Jahresversammlung)

### Tibet-Stammtisch in Luzern GSTF

Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

immer um 19.30 Uhr im Hotel Anker, Pilatusstrasse 36, Luzern. Weitere Auskünfte erteilt Gabriela Hofer, Tel. 041 240 76 82, gabrielahofer@vtxmail.ch

Donnerstag, 26. November und

17. Dezember 2009, 14. Januar,

18. Februar, 18. März, 15. April, 20. Mai,

17. Juni 2010

### Treffen der Sektion Mittelland GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen, auch Nichtmitglieder sind willkommen!

jeweils um 19 Uhr im Hotel Aarhof, Froburgstrasse 2, 4600 Olten

Weitere Auskünfte erteilt Christina Ackermann, Tel. 062 396 22 31, christina.ackermann@gmx.ch

Montag, 14. Dezember, 11. Januar,

8. Februar, 8. März, 12. April, 10. Mai und

14. Juni 2010

### Treffen der Sektion Nordwestschweiz GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen, jeweils um 19.00 Uhr im «Unternehmen Mitte», 1. Stock, Gerbergasse 30, 4001 Basel

Weitere Auskünfte erteilen Isabelle Jehle, Tel. 061 331 07 05, isajehle@gmx.net oder Eva Keller, Tel. 076 358 19 02, keleva@lobsang-gyatso.com

Dienstag, 19. Januar, 23. Februar,

30. März 2010

### Treffen der Sektion Bern GSTF

jeweils um 18.30 Uhr

Tibet-Interessierte sind herzlich an unsere Treffen eingeladen.

**Achtung, NEU** an der Thunstrasse 38, 3005 Bern

Nähere Informationen erteilen Christine Guérig Tel. 031 332 58 70, chrige@ yahoo.de oder Kira Ammann, kira.ammann@bluemail.ch

## Vorankündigung

---

### Generalversammlung GSTF

Die GV 2010 wird am 27. Februar 2010 im Chleehus in Bümpliz durchgeführt. Wie immer gibt es neben dem geschäftlichen auch einen kulturellen und einen kulinarischen Teil. Wir hoffen auf eine rege Teilnahme und bitten alle Interessierten, sich das Datum vorzumerken.



Das Tibet-Institut Rikon lädt ein zur Panorama-Diashow von Martin Ramsauer

## TibetIndia

---

### Ein Jahr im tibetischen Kloster Sera in Indien

Martin Ramsauer unterrichtete tibetische Mönche im Rahmen des vom Tibet-Institut Rikon getragenen Projekts «Science meets Dharma» – westliche Naturwissenschaft und buddhistische Philosophie begegnen sich.

20. Januar 2010

Winterthur, Hotel Banana City

22. Januar 2010

Jona, Kath. Kirchgemeindehaus

27. Januar 2010

St.Gallen, Kirchgemeindehaus St. Mangen

Beginn jeweils 19.30 Uhr, Abendkasse ab 18.30 Uhr

Informationen auf [www.tibetindia.ch](http://www.tibetindia.ch) oder

Reservierungen an [info@tibet-institut.ch](mailto:info@tibet-institut.ch)



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften  
[www.fsc.org](http://www.fsc.org) Zert.-Nr. IMO-COC-027828  
© 1996 Forest Stewardship Council



## Impressum

Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Redaktion GSTF:** Chompel Balok, Sandra Barry, Carole Nordmann, Heidi Dobler-Abt, Drölgä Porong, [tf@gstf.org](mailto:tf@gstf.org) **Medienfokus:** Uwe Meya **Tibetfreunde:** Jigme Risur, Gstaldenstrasse 16, 8810 Horgen, [jigme@bluewin.ch](mailto:jigme@bluewin.ch) **TFOS:** Tseten Bhusetshang, Im Schnegg, 8810 Horgen, Tel. 044 725 71 31, 079 684 85 75, [bhusetshang@hispeed.ch](mailto:bhusetshang@hispeed.ch) **VTJE:** Rigzin Gyaltag, Binzstrasse 15, 8045 Zürich, [r.g@vtje.org](mailto:r.g@vtje.org) **Korrespondent in New York:** Douglas Kremer **Grafisches Konzept:** Rolf Voegeli, Graphic Design, 8500 Frauenfeld, [www.rolfvoegeli.com](http://www.rolfvoegeli.com) **Vorstufe, Druck:** Mercantil-Druck AG, 8964 Rudolfstetten, FSC-Zertifiziert **Preis:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– **Erscheinungsweise:** 4–5 Mal jährlich **Auflage:** 5000 Exemplare. ISSN 1662-9906 **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, Tel. 044 451 38 38, Fax: 044 451 38 68, [buerog@gstf.org](mailto:buerog@gstf.org) Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden. [www.tibetfocus.com](http://www.tibetfocus.com)